

Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen

82. Jahrgang / Nr. 1

Redaktion und Inserate:

Riehener-Zeitung AG

Schopfgrässchen 8, PF, 4125 Riehen 1

Telefon 061 645 10 00, Fax 061 645 10 10

www.riehener-zeitung.ch

Erscheint jeden Freitag

Preis: Fr. 1.90, Abo Fr. 76.- jährlich

Geduldprobe: Weitere Verzögerungen bei der Regio-S-Bahn

SEITE 2

Aufgabe: Landpfundhaus stellt seinen Bauernbetrieb 2005 ein

SEITE 3

Rückblick: Bilder zum Jahr 2002 in den Landgemeinden

SEITEN 6/7

Sport: KTV Riehen nach Heimmiederlage unter Zugzwang

SEITE 9

Fasnacht: Die Blaggedde 2003 trägt das Motto «Mir gseen duure!»

SEITE 10

JAHRESAUFTAKT Öffentlicher Neujahrsapéro des Verkehrsvereins Riehen

Das neue Jahr hat feucht begonnen

Im Regen draussen und später im trockenen Bürgersaal fand am Mittwoch der Neujahrsapéro des Verkehrsvereins Riehen statt. Die Neujahrsansprache hielt Gemeindepräsident Michael Raith, Franz Osswald las die Geschichte «Es wird etwas geschehen» von Heinrich Böll vor. Danach bot sich Gelegenheit, bei Getränken und Apérogebäck zu plaudern und auf das neue Jahr anzustossen.

ROLF SPRIESSLER

«Es wird etwas geschehen» hiess die Geschichte von Heinrich Böll, die im Zentrum des diesjährigen Riehener Neujahrsapéros stand. Und in der Tat war schon vor Beginn der Feier etwas geschehen: Nach tagsüber schönem, sonnigem Wetter hatte kurz vor 17 Uhr der Regen eingesetzt und die Häppchen und Getränke, die nach den Beiträgen von Gemeindepräsident Michael Raith und Franz Osswald, Geschäftsführer des Verkehrsvereins Riehen, gereicht werden sollten, wurden vom Gemeindehausplatz in den Bürgersaal des Gemeindehauses gebracht.

Nachdem Verkehrsvereinspräsident Bartolino Biondi die erfreulich zahlreich erschienenen Gäste begrüsst hatte, versprach Michael Raith, dem Vorbild gewisser anderer Städte nicht zu folgen, in denen sich die Gäste den Apéro durch das Anhören langer Reden und das Betrachten von teuren Videos hart verdienen müssten. Er wünschte den Gästen ein gutes neues Jahr. Ein neues Jahr werde neben Positivem immer auch Trennungen und Verluste mit sich bringen. Bei der Bewältigung persönlicher Tiefschläge wünschte Michael Raith deshalb den Gästen auch viel Trost, Gelassenheit, Kraft und Mut.

Als wichtige Eckpfeiler des vergangenen Jahres nannte Michael Raith die Riehener Gemeindevahlen im Frühjahr, das Nein des Riehener Stimm-



Michael Raith blickte auf das Jahr 2002 zurück und verglich das soeben begonnene Jahr mit der Zeit vor hundert Jahren.

Fotos: Philippe Jaquet

volkes zur «Julia»-Vorlage, die kantonale Abstimmung vom 2. Juni, an dem die Stadtbasler sich auf Kosten der Landgemeinden eine Steuersenkung beschert hätten, und die Verabschiedung der verschiedenen Reformprojekte, die es nun ermöglicht hätten, die Gemeindereform «Prima» per 1. Januar 2003 in Kraft zu setzen.

Heute und vor hundert Jahren

Im Jahr 2003 werde es zu seinen angenehmen Aufgaben zählen, so Michael Raith weiter, dass er einigen Hundertjährigen in der Gemeinde werde zum Geburtstag gratulieren dürfen. In diesem Zusammenhang blickte Michael Raith auf das Jahr 1903 zurück. Drei Themen hätten damals die Öffentlichkeit beschäftigt: Das Warten auf die Einführung des Trams nach Riehen, der Bau eines Spazierweges auf die Chrischona und die Stechmücken.

Sehr lange sei Riehen bei der Einführung des Trams verströdet worden. Lange nach den ersten Baselbieter Gemeinden sei Riehen schliesslich erst 1908 zum Handkuss gekommen. Dies erinnere ihn unangenehm an die heutige Zeit, in der es nun schon seit vielen Jahren heisse, die Regio-S-Bahn werde in fünf Jahren umgesetzt. So gesehen wäre er froh, wenn es 2008, hundert Jahre nach dem Tram, mit der Regio-S-Bahn endlich so weit sein würde.

Wie bei der Zollfreistrasse heute, so hätten sich vor hundert Jahren einige Landbesitzer damals geweigert, bei der Schaffung eines Spazierweges auf die Chrischona zu kooperieren. Schliesslich sei es damals dann doch gelungen, das Anliegen mit dem Bau des Krummen Weges zu erfüllen.

Die Stechmücken seien zum Problem geworden, weil sich Riehen lange aus finanziellen Gründen gegen den Bau einer Kanalisation gewehrt habe. Die Mücken habe man damals mit Petrol bekämpft. In jener Zeit habe der Kanton Kleinhüningen umgebracht, um so den Rheinhafen bauen zu können, und habe eine riesige Grundwasserschutzzone auf Riehener Boden gelegt, ohne dass Riehen bei der Planung hätte mitwirken

können oder irgendeine Entschädigung dafür bekommen hätte.

«Es wird etwas geschehen»

Eine handlungsstarke Geschichte sei es, die er ausgesucht habe, betonte Franz Osswald. Das passe gut zum heutigen Tag, denn zu Beginn eines Jahres seien die meisten Leute handlungsschwanger, ganz nach dem Motto: «Es muss etwas geschehen».

«Es wird etwas geschehen» heisst die Geschichte von Heinrich Böll, die Franz Osswald in gekürzter Version vorlas. Darin erzählt ein Mann seine Geschichte. Wie er, ein an sich dem Nichtstun zugeneigter Zeitgenosse, sich bei Alfred Wunsiedels Fabrik anstellen liess mit den Behauptungen, selbst vier Arme, Beine und Ohren könnten seinem Tatendrang nicht genügen, erst bei der gleichzeitigen Bedienung von neun Telefonen fühle er sich vollkommen ausgelastet und das Wort Feierabend habe er an seinem 15. Geburtstag aus seinem Vokabular gestrichen. Fortan bediente er 13 Telefone gleichzeitig und antwortete auf Wunsiedels allmorgendliche Begrüssung «Es muss etwas geschehen!»



Brennende Baumstämme schmückten den Platz vor dem Gemeindehaus.

das obligatorische «Es wird etwas geschehen!», bis der Chef eines Morgens ins Büro stürmte und tot umfiel. Beim Begräbnis Wunsiedels fand der Erzähler seine wahre Berufung – als professioneller Trauergast, der im Auftrag eines eleganten Beerdigungsinstitutes an Begräbnissen teilnahm, ein Beruf, bei dem Nachdenklichkeit erwünscht und Nichtstun Pflicht sei.

Begeisternde Musikanten

Mit mittelalterlicher und keltischer Musik überraschte das Duo «Die Zunftspielleute» die Gäste des Riehener Neujahrsapéros. Hagen Seidel aus Potsdam und Ian Harrison aus Newcastle, die beide in Basel alte Musik studiert haben, benutzten dabei so ungewöhnliche Instrumente wie das griechische Saiteninstrument Busuki, eine Darabuka (Trommel), eine Fanfare, eine Gaita (spanischer Dudelsack) und eine Schalmei. Das Duo trat vor und nach den beiden Hauptrednern auf und spielte auch vor dem Bürgersaal im Gemeindehaus, wohin der Apéro wegen des stärker werdenden Regens verlegt worden war, noch einige Stücke. Das Publikum war beeindruckt.



«Die Zunftspielleute» mit Musik aus alter Zeit: Ian Harrison bläst auf der Schalmei, Hagen Seidel puzft dazu die Busuki.

EDITORIAL

Wo bleibt der Respekt?

In der Silvesternacht war ich für einmal in der Basler Innerstadt. Ein gemütliches Nachtessen im kleinen Kreis und dann ein Spaziergang auf den Münsterplatz. Und da ist mir etwas aufgefallen. Obwohl doch die allermeisten Leute – und es waren viele – auf den Münsterplatz gekommen waren, um einige besinnliche Minuten zu erleben, mit Freunden zu plaudern und anzustossen, den Posaunenklängen vom Münster und dem Glockengeläut zu lauschen und vielleicht anschliessend dem kurzen Gottesdienst im Münster zu folgen, wurde die besinnliche Stimmung immer wieder von irgendwelchen Knallereien unterbrochen. Mitten auf dem Münsterplatz und auf der Pfalz knallte und blitzte Feuerwerk, obwohl im Vorfeld der Feiern darauf aufmerksam gemacht worden war, dass jene, die privates Feuerwerk abbrennen wollten, den Münsterplatz meiden sollten, dass die eher lautereren Festfreudigen sich auf dem Marktplatz austoben könnten und dass das grosse Feuerwerk auf dem Rhein mit Rücksicht auf die Feier beim Münster erst um halb eins nachts beginnen würde (was es dann auch tat).

Das Erlebnis erinnerte mich nicht zuletzt an unschöne Szenen im Fussballstadion, als einige Chaoten Feuerwerkskörper losliessen oder auch gegenwärtige Spieler mit Gegenständen bewarfen, oder auch an mutwillige Sachbeschädigungen, die es ja nicht nur auf Zürcher Bahnhöfen, sondern durchaus auch in Riehen immer mal wieder zu beklagen gibt.

Ein wichtiges Thema, das heute die Weltöffentlichkeit und damit auch uns alle ziemlich stark beschäftigt, ist das kriegstreiberische Auftreten der USA mit der bängigen Frage, ob es im Irak erneut zum Krieg kommen wird. Viele regen sich über das arrogante Auftreten der Supermacht USA auf, die sich nicht an Umweltverträge hält, die nicht genehme Resolutionen blockiert und die alle, die nicht ihrer Meinung sind, zu ihren Gegnern stempelt. Und ich frage mich: Sind wir selber im Umgang miteinander denn besser? Tun wir nicht schon lange im Kleinen genau das, was wir bei den USA im Grossen so unver-schämt und unmöglich finden?

Unsere Gesellschaft wird immer mehr zu einer Gesellschaft der Lauteren, der Frecheren, der Stärkeren. Ihr wollt keinen Lärm? Na und? Geht doch woanders hin! Das soll man nicht tun? Na und? Was hindert uns daran? Wir wollen schliesslich unseren «Fun» haben! Wir sind alle freie Menschen!

Die Kunst des freien Menschen besteht darin, seinen Freiheiten nachzugehen, ohne dabei die Freiheiten anderer zu beschneiden. Recht auf ausgelassenes Feiern ja – aber auch Recht auf Besinnlichkeit. Und das muss bedeuten, dass die einen den anderen den Raum lassen, ihren vielleicht gerade entgegengesetzten Bedürfnissen nachzugehen. Dazu braucht es Respekt voneinander. Und diesen Respekt vermisse ich zunehmend.

Im neuen Jahr wünsche ich mir deshalb mehr Respekt und mehr Toleranz. Man muss die Bedürfnisse des anderen nicht gleich zu seinen eigenen machen, aber man sollte die Bedürfnisse anderer respektieren und ernst nehmen. Tut man dies, so schafft man die Voraussetzung, dass sich alle wohl fühlen können und dass die Gesellschaft als Ganzes funktioniert, ohne dass jemand Opfer bringen muss und im Innern unzufrieden ist. Man sollte anderen das Recht zugestehen, sich selbst zu sein, und man sollte darauf achten, dass man sich selber nicht Dinge herausnimmt, die auf Kosten anderer gehen. In diesem Sinne wünsche ich uns allen ein gutes neues Jahr!

Rolf Spriessler



Auch diesmal waren in der Neujahrsnacht Posaenspieler auf dem Turm der Dorfkirche Riehen zu bewundern.

Gemeinde Riehen



Beschluss des Gemeinderats betreffend Vergütungs- und Verzugszins auf Steuern

Vom 17. Dezember 2002

Der Gemeinderat Riehen beschliesst: «Für das Kalenderjahr 2003 wird der Vergütungszinssatz für Steuerzahlungen auf 3,25% und der Verzugszins auf 4% festgelegt. Dieser Beschluss wird publiziert.»

Riehen, den 17. Dezember 2002

Im Namen des Gemeinderats
Der Präsident: *Michael Raith*
Der Gemeindeverwalter: *A. Schuppli*

Beschluss des Einwohnerrats betreffend Strassensanierungen, Trottoir Kilchgrundstrasse (611.061)

«Der Einwohnerrat bewilligt auf Antrag des Gemeinderats für den Belagsersatz, den Rabattenabschluss und den Ersatz der Masten der öffentlichen Beleuchtung der Trottoirs der Kilchgrundstrasse im Abschnitt Essigstrasse bis Meierweg zu Lasten des Sammelkontos 611.061 einen Kredit von Fr. 220'000.–. Dieser Beschluss wird publiziert; er unterliegt dem Referendum (Ablauf der Referendumsfrist: 19. Januar 2003).»

Riehen, den 18. Dezember 2002

Im Namen des Einwohnerrats
Der Präsident: *Werner Mory*
Der Sekretär: *Andreas Schuppli*

Beschluss des Einwohnerrats betreffend Genehmigung des Budgets 2003

«Der Einwohnerrat genehmigt auf Antrag seiner Geschäftsprüfungskommission das Budget der Einwohnergemeinde Riehen für das Jahr 2003, abschliessend bei

einem Gesamtertrag von	Fr. 81'463'400.–
und einem Gesamtaufwand von	Fr. 81'655'200.–
mit einem Defizit von	Fr. 191'800.–

Gleichzeitig wird der Gemeinderat zur Tätigkeit der im Budget vorgesehene Ausgaben ermächtigt, soweit nicht separate Vorlagen zu unterbreiten sind. Dieser Beschluss wird publiziert.»

Riehen, den 18. Dezember 2002

Im Namen des Einwohnerrats
Der Präsident: *Werner Mory*
Der Sekretär: *Andreas Schuppli*

Beschluss des Einwohnerrats betreffend Steuerfuss der Einkommenssteuer (900.002)

«Der Einwohnerrat beschliesst auf Antrag des Gemeinderats für das Fälligkeits- und Veranlagungsjahr 2003 (= Steuerjahr 2002) einen Steuerfuss der Einkommenssteuer von 100%. Dieser Beschluss wird publiziert.»

Riehen, den 18. Dezember 2002

Im Namen des Einwohnerrats
Der Präsident: *Werner Mory*
Der Sekretär: *Andreas Schuppli*

Aufnahme in das Bürgerrecht der Gemeinde Riehen

Der Regierungsrat hat gemäss §17 des Bürgerrechtsgesetzes die Aufnahme der nachverzeichneten 21 Personen (8 Gesuche) in das Bürgerrecht der Gemeinde Riehen bestätigt, unter gleichzeitiger Verleihung des Kantonsbürgerrechts:

1. *Arikci, Nurdan*, geschieden, türkische Staatsangehörige
2. *Barretta, Gaspare*, verheiratet, und seine Ehefrau, *Barretta* geb. *Englert, Birgitt Irmgard Anna*, beide sind italienische Staatsangehörige
3. *Barretta, Sabrina*, ledig, italienische Staatsangehörige
4. *Barretta, Sandro*, ledig, italienischer Staatsangehöriger
5. *Blazic, Zoran*, verheiratet, und seine Ehefrau, *Blazic* geb. *Maksimovic, Slavka*, beide sind jugoslawische Staatsangehörige
6. *Cam, Mehmet*, verheiratet, und seine Ehefrau, *Cam* geb. *Alkan, Birsal*, mit ihren Kindern, *Cam, Birkan* und *Cam, Gamze*, alle sind türkische Staatsangehörige
7. *Campinari, Ibrahim*, verheiratet, und seine Ehefrau, *Campinari* geb. *Horos, Sultan*, mit ihren Kindern, *Campinari, Besey, Campinari, Meltem, Campinari, Didem* und *Campinari, Fatma*, alle sind türkische Staatsangehörige
8. *Cissé* geb. *Rueda, Rafaela*, verheiratet, spanische Staatsangehörige, und ihr Ehemann, *Cissé, Ibrahim*, malischer Staatsangehöriger, mit ihren Kindern, *Cissé, Antoine Modibo* und *Cissé, Brian Said*, beide sind spanische Staatsangehörige.

Bürgergemeinde Riehen

VERKEHR Erneute Verzögerung bei der Regio-S-Bahn

Eine harte Geduldsprobe



Bis am Riehener Bahnhof die ersten durchgehenden S-Bahn-Züge zwischen Zell im Wiesental und dem Bahnhof SBB halten, wird es wohl doch noch länger dauern, als in den letzten Monaten angekündigt.

Foto: RZ-Archiv

Noch bis vor kurzem hiess es seitens der Deutschen Bahn AG, bis im Jahr 2004 werde die Rote Linie der Regio-S-Bahn zwischen Zell im Wiesental und dem Bahnhof SBB im Vollausbau realisiert sein. Dieser Zeitplan scheint heute wieder arg in Frage gestellt.

DIETER WÜTHRICH

Als die Deutsche Bahn AG im April 2002 den SBB den Zuschlag als künftige Betreiber der grenzüberschreitenden roten Linie der Regio-S-Bahn erteilten, tönte es noch sehr zuversichtlich. Bereits ab Mitte dieses Jahres sollten demnach neue und bequeme S-Bahn-Züge die Strecke zwischen Zell i. W. und dem Badischen Bahnhof befahren. Ab Ende 2004 würde dann auch der für die durchgehende Verbindung zwischen Zell und dem Bahnhof SBB notwendige Geleisebogen erstellt sein. Die dafür notwendigen Planungskosten von rund 600'000 Euro, so wurde damals erklärt, würden sich das Land Baden-Württemberg und der Kanton Basel-Stadt im Verhältnis 2:1 unter sich aufteilen.

Zumindest der damals angepeilte Zeitplan für den Vollausbau wird nach dem heutigen (Rück-)Stand der Dinge kaum mehr einzuhalten sein. Dies gab der Regierungsrat in seiner Antwort auf eine Interpellation der Riehener

VEW-Grossrätin Christine Kaufmann im Dezember bekannt. Konkret wollte Christine Kaufmann wissen, warum die Planung für die Umbauten im Badischen Bahnhof ins Stocken geraten seien, ob der Regierungsrat diese Planung vorantreiben könne und bis wann mit der Inbetriebnahme der vollständigen Roten Linie der Regio-S-Bahn zu rechnen sei.

Nach Darstellung des Regierungsrates haben das Umwelt- und Verkehrsmministerium des Landes Baden-Württemberg, das Wirtschafts- und Sozialdepartement Basel-Stadt sowie die Deutsche Bahn Netz AG bereits im März 2002 eine gemeinsame Planungsvereinbarung unterzeichnet, die Vergabe dieser Planungsarbeiten durch die Geschäftsleitung der DB Netz AG an eine ausführende Gesellschaft sei indessen – bedingt durch eine erneute Reorganisation bei der DB Netz AG – noch nicht erfolgt. Immerhin sei der Vorprojektorauftrag beschlussreif.

Ein genauer Termin für den Vollausbau könne leider derzeit nicht genannt werden, bedauert der Regierungsrat. Als realistisch schätze er einen Zeitraum von dreieinhalb bis vier Jahren ein. Voraussetzung dafür sei allerdings ein speditives Projektierungs-, Genehmigungs- und Kreditbewilligungsverfahren durch Regierungsrat und Grossen Rat.

Bekanntnis zu Bezirksfeuerwehren

wü. Im November 2002 hat Hanspeter Kiefer (VEW) als Bettinger Vertreter im Grossen Rat eine Interpellation betreffend die Zukunft der baselstädtischen Bezirksfeuerwehren eingereicht.

In seiner Antwort bekennt sich der Regierungsrat zum «Drei-Säulen-Prinzip» – bestehend aus der Berufsfeuerwehr, den sechs Kompanien der Bezirksfeuerwehr sowie den Werksfeuerwehren der Chemischen Industrie und des Kantonsspitals. Und er erinnert an das Projekt «Bezirksfeuerwehr 2000», mit dem bereits im Jahre 1997 die sechs Kompanien gemäss dem Prinzip «Kleiner und moderner, aber nicht teurer» neu positioniert worden seien. Gleichwohl bestünden – wie vom Interpellanten moniert – gewisse Unzulänglichkeiten bei den Bezirksfeuerwehren. In erster Linie nennt der Regierungsrat das Problem, genügend geeignete Feuerwehrmänner und -frauen rekrutieren zu können. Trotz verschiedenen Bemühungen habe die sinkende Tendenz beim Bestand der Bezirksfeuerwehr bisher nicht aufgefangen werden können. Der Personalbestand habe sich auf rund 210 verringert. Als Gründe dafür nennt der Regierungsrat die angespannte Wirtschaftslage und die mancherorts fehlende Bereitschaft von Arbeitgebern, ihre Mitarbeitenden für die notwendigen Übungen freizustellen. Deshalb seien die Übungen bereits in die Abendstunden und auf die Samstage verlegt worden. Derzeit betrage die Zahl der Übungsstunden pro Feuerwehrmann und -frau 21,3 Stunden – dies über einen Zeitraum von acht Jahren.

Das Problem der Personalrekrutierung sei indessen ein gesamtschweizerisches, der gesellschaftliche Wandel gehe eben auch an den Feuerwehren nicht spurlos vorbei, zumal die Besoldung für Angehörige der freiwilligen Feuerwehren heute meist als nicht mehr zeitgemäss erachtet werde.

Deshalb sei im September 2002 unter dem Titel «Bezirksfeuerwehr 2004» eine Arbeitsgruppe eingesetzt worden, die sich mit diesen Problemen befasse. Zur Diskussion stehe in diesem Zusammenhang auch eine neue Organisationsform der Bezirksfeuerwehren.

Was die Besoldung betrifft, so sei deren Erhöhung noch im Jahr 2003 nicht realistisch. Die Revision des Feuerwehrgesetzes aus dem Jahre 1981 befinde sich derzeit in der Vernehmlassung. Die damit einhergehende Revision der Feuerwehrverordnung und damit eine Verbesserung der Besoldung könne deshalb wohl erst im Jahre 2004 erfolgen.

ZIVILSTAND/KANTONSBLATT

Geburten

Quinodoz, Annika Kim, Tochter des Quinodoz, Olivier, von Saint-Martin VS, und der Quinodoz geb. Wolf, Andrea Bettina, von Saint-Martin, Basel, Riehen und Feuerthalen ZH, in Riehen, Lachenweg 16.

Cardinale, Raoul Noel, Sohn des Cardinale, Alessandro Marco, von Basel, und der Cardinale geb. Albiez, Florence Marlies, von Basel, in Riehen, Aeussere Baselstrasse 283.

Todesfälle

Meyerhofer-Fleischer, Agatha, geb. 1906, von und in Riehen, Hinter der Mühle 11.

Gutzke, Luise, geb. 1918, von und in Bettingen, Chrischonarain 135.

Hofer-Businger, Paula, geb. 1919, von Basel, in Riehen, Inzlingerstrasse 230.

Hüglin-Schneider, Vreneli, geb. 1924, von Basel, in Riehen, Bäumlöhofstr. 379.

Andres-Witzig, Elsa, geb. 1915, von Basel, in Riehen, Schützengasse 37.

Grundbuch

Schmiedgasse 52, S A je 1/2 an StWEP 503-2 und StWEP 503-19 (= 3/1000 und 135/1000 an P 503, 636 m², Wohnhaus mit Autoeinstellhalle) sowie MEP 503-21-7 (= 1/10 an StWEP 503-21 = 60/1000 an P 503). Eigentum bisher: Gertrud Kullmann, in Riehen, Werner Kullmann, in Allschwil BL, und Margrit Hauert, in Uttwil TG (Erwerb 10.6.2002). Eigentum nun: Gertrud Kullmann.

Rüchliweg 95, S D P 2882, 218 m², Einfamilienhaus. Eigentum bisher: Paul-Martin und Simone Sutter, in Riehen (Erwerb 1.12.1993). Eigentum zu gesamter Hand nun: Lukas Roth und Andrea Fischli Roth, in Riehen.

Mühlestieggrain 51, S D P 2237, 1268,5 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Gisela Lutz, in Brissago TI (Erwerb

4.4.2002). Eigentum nun: Cosimo Tringliozzi, in Riehen.

Schäferstrasse 10, S D P 2438, 2412 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Peter Karl Hupfer, in Basel (Erwerb 23.11.1984). Eigentum nun: Hupfer AG, in Basel.

Seidenmannweg 28, S F P 190, 315,5 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Wohngenossenschaft Arba in Liq., in Riehen (Erwerb 23.12.1946). Eigentum nun: Rosmarie Chiochetti, in Riehen.

Friedhofweg 27, S F P 192, 495 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Wohngenossenschaft Arba in Liq., in Riehen (Erwerb 23.12.1946). Eigentum zu gesamter Hand nun: Ulrich und Johanna Eleonore Beer, in Riehen.

Friedhofweg 9, S F P 296, 361,5 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Wohngenossenschaft Arba in Liq., in Riehen (Erwerb 23.12.1946). Eigentum zu gesamter Hand nun: Walter Richard und Sabine Madörin, in Riehen.

Seidenmannweg 30, S F P 1254, 315,5 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Wohngenossenschaft Arba in Liq., in Riehen (Erwerb 23.12.1946). Eigentum nun: Evelyne Delannoy, in Riehen.

Seidenmannweg 32, S F P 1255, 310 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Wohngenossenschaft Arba in Liq., in Riehen (Erwerb 23.12.1946). Eigentum nun: Nicole Mühlemann, in Riehen.

Seidenmannweg 34, S F P 1256, 567 m², Wohnhaus, Geräteschopf. Eigentum bisher: Wohngenossenschaft Arba in Liq., in Riehen (Erwerb 23.12.1946). Eigentum zu gesamter Hand nun: Willy und Ingrid Kielholz, in Riehen.

Seidenmannweg 19, S F P 1257, 252,5 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Wohngenossenschaft Arba in Liq., in Riehen (Erwerb 23.12.1946). Eigentum zu gesamter Hand nun: Carlo und Cécile Galli, in Riehen.

Seidenmannweg 21, S F P 1258, 252,5 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Wohngenossenschaft Arba in Liq., in

Riehen (Erwerb 23.12.1946). Eigentum nun: Peter Mühlethaler, in Riehen.

Seidenmannweg 23, S F P 1259, 253 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Wohngenossenschaft Arba in Liq., in Riehen (Erwerb 23.12.1946). Eigentum nun: Susanne Künin, in Riehen.

Seidenmannweg 27, S F P 1261, 256,5 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Wohngenossenschaft Arba in Liq., in Riehen (Erwerb 23.12.1946). Eigentum zu gesamter Hand nun: Michel und Monika Schlosser, in Riehen.

Seidenmannweg 29, S F P 1262, 276 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Wohngenossenschaft Arba in Liq., in Riehen (Erwerb 23.12.1946). Eigentum nun: Marie Elisabeth Bosshart, in Riehen.

Seidenmannweg 31, S F P 1263, 271 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Wohngenossenschaft Arba in Liq., in Riehen (Erwerb 23.12.1946). Eigentum zu gesamter Hand nun: Thomas und Helen Pagtalunan Ries, in Riehen.

Seidenmannweg 33, S F P 1264, 271,5 m², Wohnhaus, Garageboxe. Eigentum bisher: Wohngenossenschaft Arba in Liq., in Riehen (Erwerb 23.12.1946). Eigentum nun: Walter Althaus, in Riehen.

Seidenmannweg 35, S F P 1265, 271 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Wohngenossenschaft Arba in Liq., in Riehen (Erwerb 23.12.1946). Eigentum zu gesamter Hand nun: Peter und Sabine Isabella Winiker, in Riehen.

Seidenmannweg 37, S F P 1266, 271 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Wohngenossenschaft Arba in Liq., in Riehen (Erwerb 23.12.1946). Eigentum nun: Martin Schweigler, in Riehen.

Seidenmannweg 39, S F P 1267, 275,5 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Wohngenossenschaft Arba in Liq., in Riehen (Erwerb 23.12.1946). Eigentum zu gesamter Hand nun: Hanspeter Raeto und Yvonne Stähler, in Riehen.

Seidenmannweg 1, S F P 1268, 250 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Wohn-

genossenschaft Arba in Liq., in Riehen (Erwerb 23.12.1946). Eigentum je zu 1/2 nun: Urs Gaston Sonderegger und Roland Schaffner, beide in Ballwil LU.

Seidenmannweg 3, S F P 1269, 252 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Wohngenossenschaft Arba in Liq., in Riehen (Erwerb 23.12.1946). Eigentum zu gesamter Hand nun: Hans-Peter und Beatrice Dietrich, in Riehen.

Seidenmannweg 5, S F P 1270, 252,5 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Wohngenossenschaft Arba in Liq., in Riehen (Erwerb 23.12.1946). Eigentum zu gesamter Hand nun: Hans Ulrich und Liliane Lützeltschwab, in Riehen.

Seidenmannweg 7, S F P 1271, 252,5 m², Wohnhaus, Geräteschopf. Eigentum bisher: Wohngenossenschaft Arba in Liq., in Riehen (Erwerb 23.12.1946). Eigentum nun: Pia Regina Strub, in Riehen.

Seidenmannweg 9, S F P 1272, 251,5 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Wohngenossenschaft Arba in Liq., in Riehen (Erwerb 23.12.1946). Eigentum zu gesamter Hand nun: Heinz Schweigler, in Riehen.

Seidenmannweg 11, S F P 1273, 252 m², Wohnhaus, Geräte- und Veloschopf. Eigentum bisher: Wohngenossenschaft Arba in Liq., in Riehen (Erwerb 23.12.1946). Eigentum zu gesamter Hand nun: Enrique und Annita Ernestine Hedwig Rothé, in Riehen.

Seidenmannweg 13, S F P 1274, 252,5 m², Wohnhaus, Geräte- und Veloschopf. Eigentum bisher: Wohngenossenschaft Arba in Liq., in Riehen (Erwerb 23.12.1946). Eigentum zu gesamter Hand nun: Werner Fritz und Gertrud Blatter, in Riehen.

Seidenmannweg 15, S F P 1275, 256,5 m², Wohnhaus, Gartenhaus. Eigentum bisher: Wohngenossenschaft Arba in Liq., in Riehen (Erwerb 23.12.1946). Eigentum nun: Benno Kreider, in Riehen.

Seidenmannweg 41, S F P 1276, 307 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Wohngenossenschaft Arba in Liq., in

Riehen (Erwerb 23.12.1946). Eigentum zu gesamter Hand nun: Horst Gerhard und Charlotte Schmid, in Riehen.

Seidenmannweg 43, S F P 1277, 293 m², Wohnhaus, Geräteschopf. Eigentum bisher: Wohngenossenschaft Arba in Liq., in Riehen (Erwerb 23.12.1946). Eigentum nun: Hildegard Gisela Baumann, in Riehen.

Friedhofweg 13, S F P 1278, 292,5 m², Wohnhaus, Geräteschopf. Eigentum bisher: Wohngenossenschaft Arba in Liq., in Riehen (Erwerb 23.12.1946). Eigentum zu gesamter Hand nun: Fritz und Rosmarie Mayer, in Riehen.

Friedhofweg 15, S F P 1279, 312,5 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Wohngenossenschaft Arba in Liq., in Riehen (Erwerb 23.12.1946). Eigentum nun: Verena Lüscher, in Reinach BL.

Friedhofweg 17, S F P 1280, 291,5 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Wohngenossenschaft Arba in Liq., in Riehen (Erwerb 23.12.1946). Eigentum zu gesamter Hand nun: Alexander und Nicole Hartmann, in Riehen.

Friedhofweg 19, S F P 1281, 285 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Wohngenossenschaft Arba in Liq., in Riehen (Erwerb 23.12.1946). Eigentum zu gesamter Hand nun: Kurt und Christa Schweigler, in Riehen.

Friedhofweg 21, S F P 1282, 279 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Wohngenossenschaft Arba in Liq., in Riehen (Erwerb 23.12.1946). Eigentum nun: Annelies Roth, in Riehen.

Friedhofweg 23, S F P 1283, 271 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Wohngenossenschaft Arba in Liq., in Riehen (Erwerb 23.12.1946). Eigentum zu gesamter Hand nun: Eric Willy und Nicole Mühlemann, in Riehen.

Friedhofweg 25, S F P 1284, 589 m², Wohnhaus, Geräteschopf. Eigentum bisher: Wohngenossenschaft Arba in Liq., in Riehen (Erwerb 23.12.1946). Eigentum zu gesamter Hand nun: Werner und Erika Hausammann, in Riehen.

IN KÜRZE

**Bettinger
Wahltermine**

rz. Anlässlich der letzten Gemeindeversammlung hat der Bettinger Gemeinderat die Daten der Gesamterneuerungswahlen für die Mitglieder des Gemeinderates und der Kommissionen wie auch des Bettinger Bürgerrates bekannt gegeben. Demnach findet der erste Wahlgang am Wochenende vom 15./16. März 2003 statt. Ein allfälliger zweiter Wahlgang wird am 12./13. April 2003 durchgeführt. Wahlvorschläge für den ersten Wahlgang müssen bis Montag, 20. Januar, jene für den zweiten Wahlgang bis Mittwoch, 19. März, jeweils um 16 Uhr eingereicht werden.

Fahrzeuge beschädigt

pd. An Heiligabend, kurz vor 16 Uhr fuhr ein alkoholierter PW-Lenker durch die Strasse «In den Neumatten». Bei dieser Fahrt hat er diverse Fahrzeuge touchiert und beschädigt. Zum Glück wurde bei dieser Fahrt niemand verletzt. Es entstand jedoch Sachschaden in der Höhe von rund 9000 Franken.

Ein geschädigter Fahrzeuglenker fuhr mit seinem roten Personenwagen von der Unfallstelle weg, bevor die Polizei die Beschädigungen aufnehmen konnte. Dieser Fahrzeuglenker wird gebeten, sich über Telefon 061 699 12 12 beim Verkehrszug der Kantonspolizei Basel-Stadt zu melden.

**Kinderspitalrat
neu bestellt**

pd. Die Regierungen beider Basel haben die Gesamterneuerungswahlen des UKBB-Kinderspitalrates vorgenommen. Rita Kohlermann, FDP-Landrätin und Vizepräsidentin der landrätlichen Volkswirtschafts- und Gesundheitskommission und Bereichsleiterin Gentechnologie, Energie und Umwelt der Handelskammer beider Basel, wurde dabei als Präsidentin des Gremiums gewählt. Sie tritt die Nachfolge des Riehener alt Gemeindepräsidenten Gerhard Kaufmann an, der per 31. Dezember 2002 seinen Rücktritt erklärt hatte.

Dem von neun auf sieben Mitglieder verkleinerten Kinderspitalrat gehören von Amtes wegen der Vorsteher des Sanitätsdepartements Basel-Stadt, Regierungsrat Carlo Conti, sowie der Volkswirtschafts- und Sanitätsdirektor des Kantons Basel-Landschaft, Regierungsrat Erich Straumann, an. Als weitere Mitglieder gehören dem neu bestellten Kinderspitalrat an: Dr. Hanspeter Meister (bisher), Departementssekretär des Gesundheits- und Umweltschutzdepartements der Stadt Zürich, die Anwältin Dr. Caroline Cron (neu), der Kinderarzt Dr. Dominique Müller (neu), Präsident der Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin Regio Basel, und der frühere Finanzverwalter des Kantons Basel-Landschaft, Dr. Martin Thomann (bisher).

IMPRESSUM

Verlag:
Riehener-Zeitung AG
4125 Riehen, Schopfgrässchen 8
Telefon 061 645 10 00
Telefax 061 645 10 10
Internet www.riehener-zeitung.ch
E-Mail redaktion@riehener-zeitung.ch
inserate@riehener-zeitung.ch
Leitung Alfred Rüdüsühli

Redaktion:
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Redaktion: Sibylle Meyrat (me)
Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:
Nikolaus Cybinski, Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos), Franz Osswald (of), Daisy Reck, Amos Winteler (aw).

Inserate:
Sabine Fehn, Verena Stoll
Telefon 061 645 10 00, Telefax 061 645 10 10
Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:
Publicitas, 4010 Basel
Telefon 061 275 41 41, Fax 061 275 42 42
Abonnementspreise:
Fr. 76.- jährlich (Einzelverkaufspreis Fr. 1.90)
Abo-Bestellung über Telefon 061 645 10 00
Erscheint wöchentlich im Abonnement
Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 17 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

RZ-Telefon

Haben Sie in Riehen oder Bettingen etwas Lustiges, Ärgerliches, Neues oder Ungewohntes gesehen oder erlebt, dann rufen Sie uns an. Wir recherchieren gerne für Sie und berichten allenfalls mit einer Foto oder einem Artikel darüber. Sie erreichen uns über die Telefonnummer 061 645 10 00, von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 17.30 Uhr.
Die Redaktion

LANDWIRTSCHAFT Landpfundhaus gibt Bauernbetrieb auf Mitte 2005 auf

Letzte Jahre für einen Riehener Traditionsbetrieb



Die Kommission des Landpfundhauses hat die Konsequenzen aus den zunehmend schwieriger werdenden Rahmenbedingungen gezogen: Der Landwirtschaftsbetrieb wird im Frühjahr 2005 aufgegeben. Die Ökonomiegebäude am Spittlerwegli (Bild) werden voraussichtlich abgerissen und durch einen Alterssiedlungsneubau ersetzt.

Foto: Dieter Wüthrich

Was sich bereits seit einigen Monaten abzeichnet hat, wird nun im Frühjahr 2005 Tatsache. Der traditionsreiche Landwirtschaftsbetrieb des Landpfundhauses wird auf diesen Zeitpunkt hin aufgegeben. Damit fordert der Strukturwandel in der schweizerischen Landwirtschaft ein weiteres Opfer.

DIETER WÜTHRICH

«Wohnen im Alter statt Kühe im Stall?» fragte die RZ bereits in ihrer Ausgabe vom 28. Juni 2002. Sie nahm damit Bezug auf eine Studie des Institutes für biologischen Landbau (FiBL) im

aargauischen Frick, die für eine Weiterführung des Landwirtschaftsbetriebes in der bisher gepflegten Dreipartensform (Milchwirtschaft, Acker- und Obstbau) mittel- und längerfristig keine vernünftige betriebswirtschaftliche Basis mehr sieht. Verantwortlich für die fehlenden Zukunftsperspektiven ist die neue Landwirtschaftspolitik des Bundes – weg von der Preisstützung landwirtschaftlicher Produkte hin zu Direktzahlungen. Von solchen Direktzahlungen profitieren allerdings nur noch klassische bäuerliche Familienbetriebe, während Betriebe der öffentlichen Hand wie das Landpfundhaus praktisch leer ausgehen. Dem Landpfundhaus entgingen auf diese Weise seit

1996 jährlich zwischen 50'000 und 100'000 Franken. Weitere Erschwernisse für den Landwirtschaftsbetrieb sind betriebsspezifische Eigenheiten wie etwa die beengten Platzverhältnisse inmitten des Siedlungsgebietes sowie die veraltete Gebäudestruktur, die eine den heutigen Tierschutzvorschriften entsprechende Tierhaltung kaum noch erlaubt.

Dieser unerfreulichen Entwicklung wollte auch die Trägerschaft des Landpfundhauses – die Bürgergemeinden von Riehen und Bettingen sowie die Einwohnergemeinde Riehen – nicht mehr länger tatenlos zuschauen. Mitte Dezember haben die drei Gremien den am 18. November gefassten Beschluss der

Kommission des Landpfundhauses zur Kenntnis genommen, wonach der Landwirtschaftsbetrieb im Frühjahr 2005 aufgegeben wird.

Kantonale Arrondierung

Die vom Landpfundhaus im Pachtverhältnis bewirtschaftete Fläche von rund 42 Hektaren soll im Rahmen eines kantonsweiten Pachtland-Arrondierungsprojektes an andere Bauernhöfe weiterverpachtet werden. Derzeit laufen zudem Abklärungen, ob zumindest die Pflege der Hochstammobstkulturen und der Direktverkauf des Obstes gemäss dem Wunsch der Landpfundhaus-Trägerschaft weitergeführt werden kann. Für diesen Betriebszweig müsste allerdings ein neuer Standort gefunden werden. Denn das durch die Aufgabe des Landwirtschaftsbetriebes frei werdende Areal am Spittlerwegli soll neu genutzt werden.

Im Vordergrund steht dabei ein Ausbau der Alterssiedlung des Landpfundhauses, wenn möglich mit einem Angebot von etwas grösseren Drei- und Vierzimmerwohnungen. Damit könnten vermehrt Seniorinnen und Senioren angesprochen werden, die bisher in einem eigenen grösseren Haus wohnten und sich deshalb nur schwer mit dem Umzug in eine Zweizimmer-Alterswohnung anfreunden konnten. Denkbar scheint auch, dass das bislang im benachbarten «Haus zum Wendelin» domizillierte Tagesheim ebenfalls im Neubau auf Landpfundhaus-Areal untergebracht werden kann. Ein konkretes Projekt für einen Neubau gibt es derzeit allerdings noch nicht.

Lösung für Mitarbeiter

Für die vier von der Betriebsaufgabe betroffenen Angestellten des Landwirtschaftsbetriebes sollen sozial verträgliche Lösungen gefunden werden. Zwei von ihnen werden auf Frühjahr 2005 ohnehin pensioniert.

Der Viehbestand und der Maschinenpark werden voraussichtlich im Frühjahr 2005 im Rahmen einer landwirtschaftlichen Gant versteigert.

RENDEZVOUS MIT ...

... Benno Müller Traber

rs. Seit zwanzig Jahren ist **Benno Müller Traber** Mitglied der Feuerwehr Riehen, der 5. Kompanie der Bezirksfeuerwehr Basel-Stadt. Seit dem 1. Januar ist er ihr neuer Kommandant. Benno Müller löst den zurückgetretenen Peter Sauter ab. Ausserdem ist Benno Müller einer von nur zwei Bezirksfeuerwehrlenten, die am Interkantonalen Ausbildungszentrum Baselland/Basel-Stadt/Solothurn in Balsthal als Instruktor im Einsatz sind – alle anderen sind Mitglieder der Berufsfeuerwehr oder einer Werksfeuerwehr.

Benno Müller liegt die Feuerwehr am Herzen. Von Anfang an schätzte er einerseits die tolle Kameradschaft, wollte andererseits Verantwortung übernehmen und das Feuerwehrhandwerk auch als freiwilliger Feuerwehrmann möglichst perfekt und umfassend beherrschen. So wurde er bald nach seiner Aufnahme in die Feuerwehr Riehen, die 1982 erfolgte, Maschinist und wurde später zum Korporal und zum Leutnant befördert. Zuletzt war er Stellvertreter der Kommandant.

Dabei hatte die Feuerwehrkarriere für Benno Müller harzig begonnen, nimmt man die Zahl der Ernstesätze zum Massstab. Von 1982 bis im Sommer 1985 war er stets nur zu Übungseinsätzen ausgerückt. Als er am 2. August 1985 mit dem Dachstockbrand des Sandreuterhauses an der Mohrhalde «endlich» einen Ernstesatz erleben durfte, sei ihm «ein Stein vom Herzen gefallen», erinnert er sich, obwohl mit Feuerwehrinsätzen natürlich immer persönliche Schicksale verbunden seien. Stark berührt habe ihn zum Beispiel, als an Weihnachten 1991 ein Haus am Rheintalweg total abbrannte und eine achtköpfige Familie ihr gesamtes Hab und Gut verlor. «Wir lösten damals die Berufsfeuerwehr ab. Da gab es keine persönlichen Sachen mehr. Alles war ein Raub der Flammen geworden. Und das an Weihnachten. Dieses Schicksal hat mich sehr mitgenommen», erinnert er sich. Benno Müller hat grossen Respekt vor der Zerstörungskraft des Feuers und



Benno Müller, neuer Kommandant der Bezirksfeuerwehrkompanie 5 Riehen, im Magazin am Brünllirain, wo neben dem ganzen technischen Material auch das Festwirtschaftsschild «Brandschnitte Beiz» aufbewahrt wird. Foto: Rolf Spriessler

auch der Macht des Wassers, wie er sie zum Beispiel erst im vergangenen Sommer bei einem Überschwemmungseinsatz am Steingrubenweg erlebt hat. «Oberstes Gebot ist deshalb für mich die eigene Sicherheit.» Damit diese gewährleistet sei, brauche es Routine: «Im Einsatz läuft dann alles wie im Film ab, man funktioniert nach den Kriterien und Befehlsabläufen, die man gelernt hat. Die Gedanken kommen erst später.»

In diesem Zusammenhang ist Benno Müller froh darüber, dass Ausrüstung und Ausbildung der Bezirksfeuerwehr in den letzten Jahren deutlich verbessert worden seien. So gebe es heute zahlreiche Übungen, statt nur zwei grossen Übungen im Jahr wie früher. Das belaste die Feuerwehrleute in ihrer Freizeit zwar wesentlich stärker, doch lohne sich die Sache durch den besseren Ausbildungsstand. Bei Unwettern mit Überschwemmungen und umgestürzten Bäumen wäre rasche Hilfe ohne die Bezirksfeuerwehr gar nicht möglich, sagt Müller. Bei Brandfällen hingegen komme die Bezirksfeuerwehr – aus-

ser in Bettingen – prinzipiell nicht zum Ersteinsatz, sondern werde von der Berufsfeuerwehr zur Unterstützung oder als Ablösung aufgegeben.

Sehr wichtig ist Benno Müller die Kameradschaft bei der Bezirksfeuerwehr. Für einen Plausch ist er immer zu haben. So war er dabei, als acht Mitglieder der Bezirksfeuerwehr am Basler Stadtlauf in Uniform und mit einem Schlauch verbunden mitliefen. «Es gab Läufer, die blieben extra in unserer Nähe, um den tollen Applaus aus dem Publikum zu geniessen», schmunzelt er. Benno Müller ist leidenschaftlicher Fasnächtler und Mitglied der Wagenclique «Ohnmächtiger Brieder». Am meisten geniesst er dabei, wenn die «Ohnmächtigen Brieder» mit ihren Larven abends in den Beizen unterwegs sind und intrigieren.

Benno Müller ist in Basel aufgewachsen und hat jung geheiratet. Sein Sohn Nicola fand früh zur Leichtathletik, weshalb auch er sich dem TV Riehen anschloss, und wurde letzte Saison Schweizer Meister im Speerwerfen. Seine Tochter Jessica war lange im TV Riehen aktiv.

Eine Sportskanone sei er selbst allerdings nicht gerade. Er spielte früher bei den Old Boys Fussball und machte dann Judo, bis ihn dort eine Verletzung zurückwarf. Heute geht er joggen und nimmt seit Jahren öfters an Strassenläufen teil. Dabei habe er durchaus einen gewissen sportlichen Ehrzweck entwickelt. «Wenn ich nicht so gut drauf war, bin ich in einem neutralen T-Shirt gelaufen, und wenn ich mich gut fühlte, im TVR-Wettkampfleibchen, das ich mit Stolz trage. Ich wollte im TVR-Dress nur ja keinen schlechten Eindruck machen.» Im Moment kommt bei Benno Müller, der mit dem sechsjährigen Simon und den dreijährigen Zwillingen David und Amira einen «zweiten Frühling» als Vater erlebt, der Sport allerdings etwas zu kurz. Neben Beruf, Familie und Feuerwehr bleibt nicht mehr viel Freizeit. Und die Familie ist ihm heute umso wichtiger, als er mit seiner heutigen Ehefrau Jasmine Traber, die eine schwere Erkrankung überstanden hat, eine schwere Zeit durchmachen musste, in der er aber in seinem Freundeskreis und aus der Familie viel Hilfe und Wohlwollen erleben durfte.

Benno Müller ist gelernter Sanitärzeichner. Seinen eigentlichen Lehrberuf hat er aber nur wenige Jahre ausgeübt. «Ich wollte nicht bloss am Schreibtisch sitzen, ich wollte hinaus zu den Leuten», sagt er. Bald zog es ihn in den Sanitär-grosshandel, wo er mit Fachgeschäften zu tun hatte und Bauherren schafften bei der Bestückung ihrer Projekte beriet. Seit 1997 ist er im Aussendienst eines Haushaltgerätestellers tätig, besucht Kundschaft und vertritt die Firma an Messen. Bei dieser Tätigkeit kann er seine grossen Stärken ausspielen.

Seine Herzlichkeit und grosse Offenheit haben ihm schon den Ruf eingetragen, ein grosser Charmeur und Casanova zu sein. Als Casanova fühle er sich missverstanden. Wenn Charmeur bedeute, dass er sich mit besonderer Hingabe um die Leute kümmere, mit denen er zu tun habe, und auch heute – Emanzipation hin oder her – Frauen in den Mantel helfe und ihnen die Tür aufhalte, dann sei er gerne ein Charmeur.

KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Samstag, 4.1.

KONZERT

Neujahrskonzert
Seraina Wilde (Querflöte) und Raffaele Nostitz (Klavier) spielen Werke aus der Spätromantik. Andreahaus, Keltenweg 41, 19 Uhr.

Sonntag, 5.1.

DREIKÖNIG

Dreikönigs-Sternmarsch
Treffpunkte: Vor dem Gemeindehaus Riehen, dem Gemeindehaus Bettingen und an der Kreuzung Grenzacherweg/Rudolf Wackernagel-Strasse, jeweils 17 Uhr.

APERO

Neujahrspéro
Anstossen aufs neue Jahr mit dem Quartierverein Niederholz im Andreahaus, Keltenweg 41, 18 Uhr.

LESUNG

Gartentor als Briefkastenonkel
Heinrich Gartentor trägt eine Auswahl der bei ihm eingegangenen Schimpf-Reaktionen zur Kunst, zur Jury und zur Regionale vor. Kunst Raum Riehen, Baselstr. 71, ab 16 Uhr.

Donnerstag, 9.1.

SCHULE

Sportklasse am Gymnasium
Informationsabend zur Gymnasialsportklasse (8. Schuljahr) für interessierte Schülerinnen und Schüler der OS, welche Leistungssport bzw. Tanz/Ballett betreiben, sowie für Eltern und weitere Interessierte. Aula des Gymnasiums Bäumlhof, 19 Uhr 30.

AUSSTELLUNGEN / GALERIEN

Fondation Beyeler

Baselstrasse 101
Dauerausstellung Sammlung Beyeler (Kunst der Klassischen Moderne).
Sonderausstellung «Ellsworth Kelly. Zwischenräume. Skulptur und Malerei 1956–2002», bis 19. Januar 2003.

Führungen jeden Dienstag, 15–16.15 Uhr; Mittwoch, 17.30–18.45 Uhr; Donnerstag und Freitag, 15–16.15 Uhr; Samstag und Sonntag, 12–13.15 Uhr.

«Kunst am Mittag» zu «Schwarz und Weiss in den Werken Kellys», Mittwoch, 8. Januar, 12.30–13 Uhr.

Führung in englischer Sprache, Sonntag, 5. Januar, 15–16.15 Uhr.

Alle Sonderveranstaltungen auf Voranmeldung über Telefon 061 645 97 20 oder via E-Mail unter fuhrungen@beyeler.com.

Öffnungszeiten Mo–So 10–18 Uhr, Mi bis 20 Uhr. Eintritt: Fr. 16.–/14.–, Kinder/Jugendliche von 10 bis 16 Jahren sowie Studenten bis 30 Jahre Fr. 5.–, Kinder bis 10 Jahre gratis.

Kunst Raum Riehen

Baselstrasse 71
«Regionale 2002» bis 5. Januar 2003.
Schimpfen mit Heinrich Gartentor am Sonntag, 5. Januar 2003, ab 16 Uhr. Gartentor spielt während der Regionale Briefkastenonkel und wird ein Destillat der bei ihm eingegangenen Schimpfreaktionen vortragen.
Öffnungszeiten: Mi–Fr 13–18 Uhr, Sa/So 11–18 Uhr. Eintritt frei.

Spielzeugmuseum.

Dorf- und Rebbaumuseum
Baselstrasse 34
Dauerausstellung: Riehener Dorfgeschichte, Wein- und Rebbau, historisches Spielzeug. Sonderausstellung «Leonische Drähte – Venezianischer Tau: alter Christbaumschmuck der Sammlung Knöll» (bis 5. Januar 2003).
Geöffnet: Mi–Sa 14–17 Uhr, So 10–17 Uhr.

Galerie Triebold AG

Wettsteinstrasse 4
Helmut Schöber: «Dimension Zeit».
Öffnungszeiten: Di–Fr 10–12 und 14–18 Uhr, Sa 10–16 Uhr, Montag geschlossen. Bis 1. Februar 2003.

Galerie Schoeneck

Gartengasse 12
Werke von Masahiro Kanno.
Öffnungszeiten: Di–Fr 13–18 Uhr, Sa 12–17 Uhr. Bis 18. Januar 2003.

Galerie Mazzara

Gartengasse 10
Städte – Vincenzo Baviera & Harmut Wirks
Öffnungszeiten: Di–Fr 14–18 Uhr, Sa 10–14 Uhr. Bis 26. Januar 2003.

Chrischona-Museum

St. Chrischona, Bettingen
Dauerausstellung: Ölbilder und Miniaturen aus dem Nachlass von Christian Friedrich Spittler sowie das Jerusalemer Tempelbergmodell von Conrad Schick.
Öffnungszeiten: Sonn- und Feiertage, 13–17 Uhr.

Gastpredigt in der Kornfeldkirche

rz. Am Sonntag, 12. Januar 2003, 10 Uhr, hält Pfarrerin Ágnes Vályi-Nagy eine Gastpredigt in der Kornfeldkirche.

Ágnes Vályi-Nagy ist in Südungarn als Pfarrerstochter geboren und am Balaton und in Budapest aufgewachsen. Sie studierte dort Sprachen und Literatur und schloss 1980 mit dem Diplom als Gymnasiallehrerin in Deutsch, Französisch und Spanisch ab. In die Schweiz gekommen, begann sie 1984 mit dem Theologiestudium in Basel. Es war für sie eine intensive Zeit, kamen doch neben Studium und Geldverdienenden auch ihre beiden Söhne zur Welt. Nach Abschluss des Studiums blieb sie drei Jahre lang Assistentin für Praktische Theologie an der Fakultät und holte dann ihr Vikariat bei Matthias Bosshard nach. Seit ihrer Ordination im Jahre 1995 arbeitet sie als Universitätspfarrerin in Basel. Ihre Aufgaben sind Seelsorge und Gemeinschaftsbildung bei Studierenden, Gottesdienste sowie die Vermittlung zwischen Wissenschaft und Kirche.

Gemeindereform Riehen tritt in Kraft

rz. Am 1. Januar 2003 treten die neue Gemeindeordnung, die Finanzhaushaltordnung, die neue Geschäftsordnung des Einwohnerrats und ein neues Organisationsreglement für Gemeinderat und Verwaltung in Kraft. Damit beginnt nach zweijähriger Arbeit am Projekt «Prima» die Umsetzungsphase der Gemeindereform.

Neue politische Steuerungsinstrumente, klare Zuständigkeiten, mehr Transparenz im Gemeindehaushalt und die Einführung eines neuen Volksrechts: Mit diesen Neuerungen sollen die Gemeindeleistungen noch stärker auf die Bedürfnisse der Bevölkerung ausgerichtet werden. Am 1. Januar werden die neuen Rechtsgrundlagen wirksam. Im Verlauf des Jahres 2003 sollen die neuen Instrumente Schritt für Schritt umgesetzt werden. Der Einwohnerrat wird zu zehn Politikbereichen mehrjährige Leistungsaufträge und Globalkredite zu beschliessen haben; sie unterliegen dem fakultativen Referendum. Der Gemeinderat wird einen Politikplan vorlegen, in dem die Sachplanung und die Finanzplanung auf vier Jahre hinaus konsolidiert dargestellt sind. Die Gemeindeverwaltung richtet sich in ihrer Arbeitsorganisation verstärkt auf die für die einzelnen Politikbereiche formulierten Zielsetzungen aus. Mit der Einführung der Leistungs- und Kostenrechnung ermöglicht sie eine transparente Darstellung der Kosten der von der Gemeinde erbrachten Leistungen. Ein neues Volksrecht – die so genannte Volksanregung – erlaubt es zudem Einwohnerinnen und Einwohnern von Riehen ab Alter 14, mit hundert Unterschriften ein Anliegen auf die Traktandenliste des Einwohnerrats zu bringen.

Das Projekt «Prima» ist eine für Riehen massgeschneiderte Weiterentwicklung der in den vergangenen Jahren unter dem Stichwort NPM entwickelten Methoden moderner Verwaltungsführung. Das Primat der Politik wurde dabei konsequent beachtet. Die von einer Parlamentskommission begleitete Reform bringt deshalb nicht bloss für die Verwaltung, sondern genauso für Gemeinderat und Einwohnerrat sorgfältig aufeinander abgestimmte Änderungen mit sich.

Museumsnacht

rz. Am Freitag, 17. Januar, findet die Basler Museumsnacht statt. 30 Museen im Raum Basel, vier davon in Riehen, erwarten das Publikum mit Spezialprogrammen, Essen und Trinken.

Mehr Infos: www.museumsnacht.ch

MUSIK Kammerorchester «Musica Antiqua» gastierte in der Dorfkirche

Feinst nuancierte Harfenklänge



Andrea Kocsis an der Harfe sorgte mit ihrem präzisen und lebendigen Spiel beim Weihnachtskonzert der «Musica Antiqua Basel» in der Dorfkirche immer wieder für Höhepunkte.

Foto: zVg

Es war nicht ganz wie immer: Die Dorfkirche in Riehen war beim Weihnachtskonzert, das die «Musica Antiqua Basel» unter der Leitung von Fridolin Uhlenhut vor Wochenfrist gab, so voll wie selten. Und dann war auch das Programm mit einigen romantischen Anteilen ein wenig anders als sonst. Und es verbreitete ein wenig andere Stimmung als sonst. War es sonst festlich gleis-

send, vermittelte es diesmal mit gekonnt auf das Feinste nuancierten Klängen die Idylle der Weihnacht, das Geheimnis der Geburt, feine Bilder, die aus dem Volksglauben erwachsen.

Selbstverständlich kennt man die Pastorelle aus Francesco Manfredinis Weihnachtskonzert ebenso wie das «Weihnachtskonzert» von Giuseppe Torelli, von der «Pifa» von Georg Friedrich

Händel ganz zu schweigen. Aber dieses Leuchten über der ruhig atmenden Erde – Sebastian Uszynski (Violoncello) und Irntraut Tarr (Kontrabass) schufen wunderbar ruhige, aber trotzdem lebensvolle Fundamente, dieses feine Schwirren der Engelsflügel – hier «zeichnet» Lajos Földesi mit der Geige feinste Gebilde, das hat man so zart in einer abschliessenden Gigue noch nicht gehört.

Auch das Harfenkonzert B-Dur von Händel mit Andrea Kocsis an der Harfe durfte neu gehört werden. Gestochen scharf der Aufschwung im ersten Satz und ein Quellen und Sprudeln wie der Lebensquell selber. Doch im zweiten Satz ging die Einsamkeit unter dem Sternenhimmel (feine Haltetöne im Bass mit glitzernden Verzerrungen in der Höhe) zu Herzen. Es war wie der schwere Weg, den Maria und Josef gehen mussten. Aber dann der Jubel, der sich von unten heraus den Weg nach oben brach, ohne je wirklich laut zu werden.

Meister der leisen Töne

Das ganze Orchester zelebrierte mit seiner Disziplin den Dirigenten als einen Meister der leisen Töne. Nicht ganz so perfekt in dieses Bild der feinen, gut durchdachten Gestaltung passte die «Echo-Arie» aus dem Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach. Eva Csapó, Sopran, sang die Echos selber und nahm ihnen damit die Wirkung des Allüberallseins des Heilands. Ganz entzückend aber gestaltete die Sängerin «Mariä Wiegenlied» von Max Reger. Mit dem stets präsenten «Joseph, lieber Joseph mein»-Zitat der Geige malte sie ein Bild von Maria im Rosenhag, zu deren Füssen ein Vöglein das Wiegenlied singt. Auch das Hohelied der Liebe «Wenn ich mit Engelzungen redete» des eher unbekannteren Carl Eckert (1820–1879), der viel in Wien gewirkt hat, überzeugte mit seinem feinen Temperament restlos. Neu im Programm war zudem ein gemeinsames Singen mit dem Publikum, das mit «Alle Jahre wieder» und «O du fröhliche» den Abschluss bildete.

Barbara Claus

JAMBOREE Grosse Riehener Delegation im Weltpfadfinderlager in Thailand

Begegnung der Weltkulturen

Am 28. Dezember haben sich die Pforten des «20th World Scout Jamboree Thailand 2003» geöffnet. Rund hundert Pfadfinderinnen und Pfadfinder aus der Region Basel sind mit dabei, 25 davon aus Riehen. Noch bis am 7. Januar beschäftigen sich 25'000 Pfadis aus aller Welt mit dem diesjährigen Jamboree-Motto «Share Our World – Share Our Cultures!».

MARKUS MESSERLI

Das World Scout Jamboree hat eine lange Tradition in der bald 100-jährigen Geschichte der Pfadibewegung. Alle vier Jahre treffen sich Pfadfinderinnen und Pfadfinder aus allen Ländern der Welt. Gemeinsame Erlebnisse und Aktivitäten stehen dabei im Vordergrund. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen lernen sich besser verstehen, der gemeinsame Nenner heisst Pfadi.

Das letzte Jamboree fand vor vier Jahren in Chile (Südamerika) statt, 2007 geht es dann zum hundertsten Pfadigeburtstag in die Heimat der Pfadidee nach England. Finanziell gesehen, versuchen die Organisatoren allen Pfadfinderinnen und Pfadfindern die Möglichkeit zu bieten, am Jamboree teilzunehmen. So zahlen die Teilnehmenden der Industriestaaten einen wesentlich höheren Lagerbeitrag, als es die der Entwicklungsländer tun. Nur gemeinsam kann ein solch multikultureller Anlass verwirklicht werden.

Leben in der Zeltstadt

Noch bis zum 7. Januar 2003 dauert das Weltpfadilager in Thailand – ein Höhepunkt in jeder Pfadikarriere! Aus allen Ecken der Welt sind Pfadis zusammen angereist. Rund 25'000 sind es in diesem Jahr. Wie schon vor vier Jahren in Chile, verbringen sie die Zeit in einer gemeinsamen Zeltstadt, direkt am Strand bei gut 30°C im Schatten. Nach dem Motto: «Share Our World – Share Our Cultures!» haben die Jugendlichen

die Möglichkeit, ihre Kulturen und Träume mit jenen der anderen Nationen auszutauschen und selbst viele Bekanntschaften und Freundschaften mit Menschen quer über die verschiedenen Kontinente zu schliessen, welche eventuell ein Leben lang halten werden. Organisiert wird das Jamboree vom thailändischen Pfadiverband, und der hat sich in Sachen Programm einiges einfallen lassen. Das Lagergelände liegt bei Sattahip, rund 150 Kilometer südöstlich von Bangkok, direkt an der Küste. Das Gelände umfasst rund 15 Quadratkilometer und beinhaltet alles, was eine Kleinstadt eben ausmacht: Platz zum Wohnen, Einkaufsmöglichkeiten (die Teilnehmer werden das Essen selbst zubereiten), sanitäre Einrichtungen, Promenaden zum Verweilen, Wechselstuben, Souvenir-Shops, Verwaltungsanlagen, Post- und Medienzentrums, Spitäler, eine grosse Arena für die gemeinsamen Feiern, Adventure Parks und vieles mehr.

«Crossroads of Culture»

Langeweile kann kaum aufkommen. Das Programm ist vielseitig und abwechslungsreich gestaltet. Für jeden Geschmack ist etwas dabei. Grossanlässe, wie die Eröffnungs- und Schlussfeier sowie das Neujahrstfest, werden gemeinsam in der Arena veranstaltet. In den Trupps werden Wanderungen in der Region und Hilfsprojekte in den nahe gelegenen Ortschaften absolviert. Die Teilnehmenden (Pfadis im Alter von 14 bis 18 Jahren) haben so die Möglichkeit, das Gastgeberland einmal anders zu erleben. Im Jamboree selber informieren ältere Pfadis und Hilfsorganisationen über die Welt und deren grösste Probleme und Herausforderungen. Zudem stellen Bastelmodule das Ausleben der kreativen Kräfte sicher. Andere Kulturen, deren Sitten und Bräuche hautnah erleben und spüren – ein solcher Austausch und Erlebnisrausch wird wohl kaum anderswo so möglich sein wie in einem Jamboree.

Sportlich gesehen bietet der Lagerplatz ideale Bedingungen für Wasseraktivitäten. Mit seiner Lage direkt am Meer wird er wohl in die Geschichte eingehen. Aber auch Klettern, Orientierung in fremdem Gelände oder die Pfaditechnik schlechthin kann erlernt und erlebt werden. Pfadiadventure pur!

Auch Helfer, die so genannten Rover (Pfadfinderinnen und Pfadfinder ab 18 Jahren), haben von der Schweiz aus ihre Reise in Richtung Asien angetreten und leisten im Jamboree ihren Beitrag zum Gelingen des Ganzen. Rund 250 Rover greifen den thailändischen Organisatoren unter die Arme, zwölf davon kommen aus Riehen.

Hundert Basler mit dabei

Schon seit Jahren laufen die Vorbereitungen in Thailand wie auch in der Schweiz auf Hochtouren. Die Teilnehmer mussten sich bereits vor rund zwei Jahren für diesen Event entscheiden. Die Schweizer Delegation ist zahlenmässig eine der grössten. Die Schweizer nutzen diese einzigartige Möglichkeit, indem sie den anderen interessierten Pfadis aus den verschiedenen Nationen unser Land und unsere Besonderheiten vorstellen. Aus der Region Basel haben rund hundert Pfadis den Weg in Richtung Thailand angetreten, um ihre Heimat in diesem Weltpuzzle zu vertreten. Riehen ist mit den Pfadfinderabteilungen St. Ragnachar (23), Rheinbund (1) und ProPatria (1) vertreten.

Aus Riehen nehmen folgende Pfadfinderinnen und Pfadfinder am Jamboree teil: Deborah Ramsauer, Natalie Agreda, Rahel Jenny, Seraina Vial, Tobias Madison, Claude Gamboni, Florian Madison, Lukas Manz, Michel Berset, Rahel Schneider, Stephanie Steiger, Yannick Bucher; Truppleitung: Marco Stucki, Fränzi Kräuchi; Dienstrover: Alain Jenny, André Messerli, Markus Messerli, Christian Ardüser, Christian Rutschmann, Claudio Rudin, Manuela Gasser, Melanie Jenny, Michael Müller, Philipp Sick, Dominik Schmutz.

DREIKÖNIG Traditioneller Sternmarsch zum Wenkenhof Auf den Spuren der drei Könige

rz. Übermorgen Sonntag findet bereits der 7. Dreikönigs-Sternmarsch statt. Kinder können in einem Wettbewerb ihre Fantasie unter Beweis stellen. Es geht darum, wer die schönste Krone bastelt. Neben mehreren Hauptpreisen gibts für alle einen Trostpreis fürs Mitmachen. Treffpunkt zu diesem Familienanlass ist um 17 Uhr beim Gemeindehaus Riehen, beim Gemeindehaus Bet-

tingen oder an der Kreuzung Grenzacherweg/Rudolf Wackernagel-Strasse. Von diesen drei Punkten führt jeweils einer der drei Könige seine Gruppe in gemütlichem Spaziergang zur Reithalle Wenkenhof, wo Punsch, Tee, Kakao und feiner Dreikönigskuchen bereitstehen. Wer in seinem Kuchen einen König findet, gewinnt einen Gutschein für eine Nacht im Hotel «Drei Könige» in Basel.

DAS JAHR 2002 IM RÜCKBLICK

Gemeinderat neu zusammengesetzt 150 Jahre Diakonissenhaus und Spital Riehen



Im Frühjahr 2002 wurden Irène Fischer (2. von links) und Marcel Schweizer (3. von links) neu in den Gemeinderat gewählt.



Das Diakonissenhaus Riehen (im Bild Oberin Schwester Doris Kellerhals) durfte 2002 sein 150-jähriges Bestehen feiern, zusammen mit dem Gemeindespital, das 1852 seinen Betrieb als Diakonissenspital aufgenommen hat.

Tim Fehlbaum



Sein Film «Stereotyped» wurde am «Eurofilmer» in Leipzig ausgezeichnet.

Hoher Besuch im Wenkenhof



Die japanische Kaiserin Michiko (hier im Gespräch mit Regierungspräsident Carlo Conti) und Suzanne Mubarak waren in der Villa Wenkenhof zu Gast.

Das Jahr 2002 war in Riehen und Bettingen ein Jahr wichtiger politischer Entscheide. Die Annahme des Gegenvorschlags zur Steuernivellierungsinitiative hat in Riehen und Bettingen Steuererhöhungen zur Folge, der Rieherer Gemeinderat erlitt mit dem Nein zum «Julia»-Projekt eine politische Niederlage, der Einwohnerrat fand einen Kompromiss in der Tempo-30-Frage und die letzten Pflöcke vor der Umsetzung der Gemeindereform «Prima» wurden eingeschlagen. Mit Irène Fischer und Marcel Schweizer in Riehen und Dorothee Duthaler in Bettingen wurden neue Mitglieder in die beiden Gemeinderäte gewählt, Bettingen erhielt zudem mit Andreas Masche einen neuen Gemeindeverwalter und mit Urs Lincke einen neuen Verfassungsrat. Das Diakonissenhaus und das Gemeindespital Riehen feierten ihre 150-Jahr-Jubiläen, der ehemalige Rieherer Einwohnerratspräsident Gian-Reto Plattner feierte seine Wahl zum Ständeratspräsident mit einem kurzen Besuch in Riehen, in der Villa Wenkenhof waren Japans Kaiserin und die ägyptische First Lady zu Gast. Dies waren einige Höhe- und Tiefpunkte des Jahres.

Preisgekrönte Rieherer Geigerin



Die erst 16-jährige Malwina Sosnowska gewann am Finale des Schweizerischen Musikwettbewerbs für Jugendliche den ersten Preis mit Auszeichnung.

Grosser Bahnhof



Ständeratspräsident Gian-Reto Plattner liess sich auch in Riehen feiern.

Riehen ist führende Energiestadt



Anlässlich des Re-Audits zum «Energiestadt»-Label durfte die Gemeinde (links Gemeinderat Marcel Schweizer) viel Lob entgegennehmen.

Gemeinderätin



Dorothee Duthaler löste in der Bettinger «Dorfregierung» Gabriella Ess ab.

Andreas Masche



Im vergangenen Jahr erhielt Bettingen einen neuen Gemeindeverwalter.

Urs Lincke ...



... setzte sich in einer umstrittenen Verfassungsratsersatzwahl durch.

Kulturpreis an Architektin



Silvia Gmür (links) erhält von Gemeinderätin Maria Iselin den Kulturpreis Riehen 2001. Fotos: Judith Fischer (2), Philippe Jaquet (2), Rolf Spriessler (1), Dieter Wüthrich (2), zVg (4)

RIEHENER SPORT 2002 IM RÜCKBLICK

Katrin Leumann SM-Titel für Rita Faber



Die junge Mountainbikerin nahm an den Europameisterschaften teil.



Rita Faber von den Bogenschützen Juventas wurde mit Landesrekord Schweizer Meisterin bei den Frauen mit dem olympischen Recurvebogen.

Nicht nur Gianna Hablützel-Bürki, die zwei Weltcup-Podestplätze holte, aber an den Weltmeisterschaften mit dem 34. Platz unter den Erwartungen abschnitt, sorgte für internationale Auftritte des Riehener Sports im abgelaufenen Jahr. Zwei Riehener Formationen nahmen an den Steptanz-Weltmeisterschaften teil, Katrin Leumann bestritt die Mountainbike-Europameisterschaften in Zürich, Ines Brodmann war an den Jugend-Europameisterschaften und an einem Länderkampf in Belgien, der Rennpaddler Max Flückiger holte an den World Master Games in Melbourne Silber im Zweier und die Volleyballerinnen des KTV Riehen, Vierte in ihrer ersten NLA-Saison, überzeugten am CEV-Europacupturnier in Belgien mit Platz zwei. Herausragende nationale Resultate waren die Recurve-Schweizer-Meister-Titel von Rita Faber, Dominik Faber und von den Bogenschützen Juventas als Team sowie der Schweizer-Meister-Titel von Nicola Müller (TV Riehen) im Speerwerfen. Die Schachgesellschaft Riehen stieg wieder in die Nationalliga A auf und der FC Amicitia belegte in seiner ersten Zweitligasaison den 7. Platz.

Erfolge für die Schachgesellschaft



Bundesmeister 2002 Ivan Nemet war einer der Schlüsselspieler beim Wiederaufstieg der Schachgesellschaft Riehen in die Nationalliga A.

Ines Brodmann



Sie holte im Orientierungslauf mehrere nationale Titel in der Klasse bis 18 Jahre.

Nicola Müller Schweizer Meister



Nicola Müller vom TV Riehen holte sich in Colombier sensationell den Schweizer-Meister-Titel im Speerwerfen.

TCS-Aufstieg



Das Männerteam des TC Stettenfeld schaffte den Aufstieg in die 1. Liga.

Tolle Riehener Steptänzerinnen



Eine von zwei Riehener Steptanzformationen, die den Schweizer-Meister-Titel holten und an den Weltmeisterschaften in Riesa teilnahmen.

KTV Riehen Vierter in der NLA



Diana Engetschwiler vom KTV Riehen, der in seiner ersten NLA-Saison gleich Platz vier belegte, wurde zur besten Liberospielerin der Liga gewählt.

SSCR polysportiv



Eine von zwei Teams des SSC Riehen am Swiss Power Gigathlon.

Bronze für den TV Bettingen



Die B-Junior des TV Bettingen gewannen an den Schweizer Meisterschaften die Bronzemedaille, ihre Alterskolleginnen wurden Vierte.

Max Flückiger in Melbourne



Der Riehener Rennpaddler Max Flückiger (ganz rechts) gewann an den World Master Games 2002 Silber im Zweier. Fotos: Philippe Jaquet (2), Rolf Spriessler (4), zVg (5)

SPORT IN RIEHEN

SCHWINGEN Werbeaktion in Riehener Schulen erfolgreich

Riehener Schwingernachwuchs



Die Basler Jungschwingerschar im Dezember 2002 mit Jungschwingerobmann Peter Liechti (vorne rechts) und Betreuer Beat Gerber (hinten rechts). Foto: zVg

dj. Rund 220 Schüler aus zehn Schulklassen der Schulhäuser Hebel und Wasserstelzen waren Ende November helllauf begeistert, sich einmal in einem nicht alltäglichen Sport, dem Schwingen, im fairen Zweikampf in Zwickhosen mit einem Schulkameraden messen zu können. Auch die Lehrerinnen und Lehrer schätzten die Abwechslung vom normalen Turnstundenalltag sehr. Heinrich Liechti, Ehrenpräsident des Schwingerverbandes Basel-Stadt, setzte seine Dienste für seinen geliebten Sport ein, um für die Nachwuchsförderung zu sorgen.

Die Werbeaktion trug Früchte, denn schon wenig später durfte der ehemalige Basler Kranzschwinger Peter Liechti,

Sohn von Heiri Liechti, als Jungschwingertrainer ein gutes Dutzend Riehener Burschen im Schwingkeller begrüßen. Sie werden im Wintertraining ab dem 7. Januar jeden Dienstagabend von 18 Uhr bis 20 Uhr im Schwingkeller an der General Guisan-Strasse 29 in Basel sorgfältig in die speziellen Griffe und Schwünge des Nationalsports eingeweiht, damit sie dann bestens vorbereitet in die neue Schwingsaison steigen können. Er habe bereits einige Talente in diesem Haufen ausmachen können, sagt Peter Liechti und hofft, dass die Burschen in diesem harten Sport Durchhaltewillen zeigen und sich endgültig für den Schwingsport entscheiden können.

SCHWINGEN GV des Baselstädtischen Schwingerverbandes

Die Schwinger tagten in Riehen

dj. Die 95. ordentliche Generalversammlung des Baselstädtischen Schwingerverbandes fand im «Haus der Vereine» in Riehen statt. Präsident Felix Rappo durfte 131 Vereinsmitglieder begrüßen. Heiri Liechti wurde wie gewohnt zum Tagespräsidenten gewählt. Liechti, zugleich Ehrenpräsident des Verbandes, ging in einer eindrücklichen Ansprache auf das für das Schwingen passende Sprichwort «Nit no loh gwünnt» ein. Er forderte wieder vehement jedes Mitglied auf, bei der Suche nach geeignetem Nachwuchs für den Verein mitzuhelfen. Insbesondere Rolf Klarer bat er, etwas Geduld mit seinen jungen Akteuren im Training zu haben. Natürlich sei es nicht mehr so einfach, diese Burschen in dieser schwierigen Zeit im Grossraum Basel zu finden. Er gab auch zu, dass der Durchhaltewillen beim vorhandenen Nachwuchs ziemlich klein geschrieben sei und man diese Buben halt an der Hand in den Schwingkeller führen müsse, damit sie kämen. Jetzt aber sei wieder eine Chance da, denn nach einer Werbeaktion im Hebel- und Wasserstelzen-Schulhaus in Riehen seien gut zwanzig interessierte Schüler zu den letzten Trainings im Schwingkeller erschienen. Er hoffe, dass einige dem Schwingen erhalten bleiben werden.

Die diversen Jahresberichte der Vorstandsmitglieder wie auch die Verbands- und Fondsrechnung beziehungsweise die Genehmigung des Budgets

2003, das mit einem Jahresverlust in vierstelliger Höhe rechnet, fanden eindeutige Zustimmung. Zu diesem Jahresverlust würden, so Kassier Marc Rüdlinger, die immer mehr abnehmenden Mitgliederbeiträge beisteuern. Für den zurücktretenden verdienstvollen Sekretär Paul Buser wurde Marcel Jermann als Ersatz in den Vorstand gewählt. Sonst gab es im Vorstand keine Mutationen. Der Vorstand präsentiert sich im Jahr 2003 wie folgt: Heiri Liechti (Ehrenpräsident), Felix Rappo (Präsident), Beat Gerber (Vizepräsident), Rolf Klarer (Technischer Leiter), Peter Liechti (Jungschwingerobmann), Marc Rüdlinger (Kassier), Marcel Jermann (Sekretär), Daniel Jäger (Pressechef), Alain Zehnder (Versicherungskassier), Hermann Brun (Materialverwalter), Paul Siegrist (Fähnrich). Als neuer Revisor wurde das Passivmitglied Josef Lehni gewählt. Herwig Peterhans, Rolf Fäh und Beat Gerber wurden als NWS-Kampfrichter bestätigt.

Die Durchführung des Baselstädtischen Schwingertages 2003 (29. Mai 2003) obliegt zum ersten Mal einer Basler Fasnachtsclique, der «Spaleclique». Einstimmig wurde auch die Bewerbung der Festorganisation 2004 angenommen. Sie fiel erneut auf eine renommierte Basler Fasnachtsclique, die «Basler Bebbi Basel». Der Jungschwingerstag wird am 21. Juni 2003 auf dem Bäumlihof wieder in Eigenregie durchgeführt.

BASKETBALL CVJM Riehen II – BC Münchenstein 51:28

Körpergrösse ist nicht alles

pd/rz. Die Spielerinnen des zweiten Damenteams des CVJM Riehen waren beeindruckt vom Auftreten des BC Münchenstein: Die Gegnerinnen waren durchschnittlich sicher einen Kopf grösser und trugen einen schwarzen Dress. Die Rieherinnen liessen sich dadurch aber nicht gross beirren, gingen gleich in Führung und gaben diese während des ganzen Spiels nicht ein einziges Mal ab. Das erste Viertel wurde durch einen Dreipunktewurf von Marion Madörin gekrönt und bescherte dem Team einen Fünfpunktevorsprung. Im zweiten Viertel gelangen den Rieherinnen schöne Zusammenspiele, die Spielfreude war spürbar, Natasa Kolesaric verbuchte einen Dreipunktewurf und zur Pause war die Führung auf 29:16 angestiegen.

Nun galt es, konzentriert in die zweite Halbzeit zu starten, um den Vorsprung nicht dahinschmelzen zu lassen. Dies gelang vorerst auch. Zwischenzeitlich zeigten sich jedoch beide Teams äusserst trefferschwach, bis der CVJM wieder häufiger Punkte verbuchen konnte.

Gegen Spielschluss gaben sich die nun sieggewissen Rieherinnen dem Schlendrian hin. Es reichte trotzdem zu einem komfortablen 51:28-Sieg.

CVJM Riehen II – Münchenstein 51:28 (29:16)
CVJM Riehen II (Frauen, 2. Liga): Laura Bruzese (2), Mena Pretto (10), Brigitte Biotti (4), Anne Gattlen (6), Natasa Kolesaric (12), Ursi Jäggi (2), Marion Madörin (4), Catherine Ammann (6), Rahel Gysel, Vera Bernhardt (5), Coach: Jasmine Kneubühl.

VOLLEYBALL KTV Riehen – VB Franches-Montagnes 0:3 (18:25/19:25/22:25)

Entscheidungsspiel im Tessin

Die Volleyballerinnen des KTV Riehen haben gegen den stärker gewordenen VB Franches-Montagnes sang- und klanglos mit 0:3 verloren. Morgen Samstag spielen sie im Tessin eine entscheidende Partie gegen den direkten Playoffkonkurrenten Bellinzona. Im Schweizer-Cup-Viertelfinal trifft der KTV am 12. Januar auswärts auf Zeiler Köniz.

ROLF SPIESSLER

Das war ein Rückschlag. Mit einer ziemlich schwachen Leistung verlor der KTV Riehen am 21. Dezember gegen Franches-Montagnes deutlich mit 0:3. Das Spiel stand für die Gastgeberinnen aber in mehrfacher Hinsicht unter einem unglücklichen Stern. So hatte Ramona Dalhäuser wenige Tage vorher einen Autounfall gehabt, ein Umstand, der erklären könnte, warum die Spielerin ungewohnt gehemmt wirkte. Passseuse Andrea Wittwer war mit Kopfweh zur Spielvorbereitung erschienen. Näemi Rubeli musste nach dem Einspielen wegen einer allergischen Reaktion passen. Und Rahel Schwer hatte das Training wegen ihrer gesundheitlichen Probleme immer noch nicht aufnehmen können. Kam hinzu, dass sich Franches-Montagnes mit der neuen Passseuse Carolina Assis da Silva gegenüber der Vorrunde wesentlich verbessert zeigte. Die Gäste spielten vor allem in der Verteidigung solid und kämpften um jeden Ball, während die Rieherinnen einen gewissen Biss vermissen liessen.

Der erste Satz war eine klare Angelegenheit. Die Gäste versuchten von Anfang an Druck zu machen, während der KTV nicht zu seinem Spiel fand. Das Resultat war mit 18:25 deutlich.

Umstellung im zweiten Satz

Im zweiten Satz begann der KTV besser. Trainer Michael Suckow hatte Claudia Bauersachs für Nadège Kehrlü eingewechselt und einige Positionswechsel vorgenommen. Dies bewährte sich zunächst. Die Rieherinnen blockten besser und kamen im Angriff öfter durch. Doch spielten sie nur höchst selten durch die Mitte und die Pässe Andrea Wittwers auf die Aussenpositionen gerieten in der Regel zu weit, sodass die Angreiferinnen oft nur harmlos oder gar nicht abschliessen konnten. Der Satz ging nach lange ausgeglichenem Verlauf in der Schlussphase mit 19:25 verloren.

Im dritten Satz, der 22:25 endete, kam zum eigenen Unvermögen auch



KTV-Trainer Michael Suckow konnte die fünfte Saisonniederlage nicht verhindern. Foto: Rolf Spriessler

der Einfluss des Schiedsrichterduos hinzu. Mit einigen unverständlichen Entscheiden benachteiligte der Schiedsrichter vor allem die Rieherinnen. Eine solche Spielleitung sei ärgerlich, sagte der KTV-Trainer nach Spielschluss, doch die Schuld an der Niederlage liege beim Team selbst. Keine Spielerin habe heute ihre Normalform erreicht. Allerdings zeigte sich Liberospielerin Diana Engetschwiler gegenüber dem Spiel in Cheseaux deutlich verbessert und Claudia Bauersachs, die Satz zwei und drei durchspielte (im dritten Satz blieb Lea Schwer draussen), hinterliess einen guten Eindruck.

Entscheidung im Tessin?

Morgen Samstag kommt es nun in Bellinzona zu einer immens wichtigen

Begegnung (20 Uhr, Arti + Mestieri). Mit einem Sieg gegen Immoprogramm Bellinzona wäre der KTV Riehen sicher für die Playoffs der besten vier Teams qualifiziert. Eine 3:2-Niederlage würde den Rieherinnen alle Chancen offen lassen. Dann blieben sie mit einem Sieg im abschliessenden Heimspiel gegen Schaffhausen auf jeden Fall vor Bellinzona, selbst wenn Bellinzona Cheseaux mit 3:0 schlagen würde. Bei einer 3:1-Niederlage in Bellinzona müssten die Rieherinnen Schaffhausen mit 3:0 schlagen, um dank dem Satzverhältnis sicher vor Bellinzona zu bleiben. Eine 3:0-Niederlage im Tessin schliesslich würde wohl das Aus bedeuten, denn dann wäre der KTV selbst bei einem 3:0 über Schaffhausen auf Satzverluste der Tessinerinnen gegen den Tabellenletzten Cheseaux angewiesen.

Im Cup gegen Köniz

Grosses Pech hatte der KTV Riehen bei der Auslosung der Schweizer-Cup-Viertelfinals, die am vergangenen Samstag anlässlich des internationalen Frauenvolleyballturniers in der Basler St. Jakobshalle von der Rieherer Degenfechterin Gianna Hablützel-Bürki vorgenommen wurde. Die Rieherinnen müssen am 12. Januar auswärts beim nach wie vor ungeschlagenen Zeiler Köniz antreten. Der B-Ligist RTV Basel trifft gleichentags zu Hause auf Kanti Schaffhausen.

KTV Riehen – VB Franches-Montagnes 0:3 (18:25/19:25/22:25)

Sporthalle Rankhof. – 200 Zuschauer. – SR: El Assad/Rochat. – Spieldauer: 64 Minuten (19/22/25). – KTV Riehen: Wittwer, Martinsone, Dalhäuser, Hartmann, Lea Schwer, Kehrlü, Engetschwiler (Libero), Bauersachs. – VB Franches-Montagnes: Weibel, Habegger, Tzvetanska, Bublova, Wigger, Assis da Silva, Boillod (Libero), Tschopp. – Bemerkungen: Riehen ohne Rahel Schwer und Näemi Rubeli (beide krank).

Frauen, Nationalliga A, Resultate:

KTV Riehen – VB Franches-Montagnes 0:3, VBC Cheseaux – VBC Biel-Bienne 1:3, Zeiler Köniz – Immoprogramm Bellinzona 3:0, BTV Luzern – Kanti Schaffhausen 3:1.

Nationalliga A, Qualifikation, Tabelle:

1. Zeiler Köniz 12/24 (36:2), 2. Kanti Schaffhausen 12/16 (29:16), 3. Concordia BTV Luzern 12/14 (28:18), 4. KTV Riehen 12/14 (21:21), 5. Immoprogramm Bellinzona 12/12 (21:26), 6. VBC Biel-Bienne 12/8 (17:28), 7. VB Franches-Montagnes 12/8 (17:30), 8. VBC Cheseaux 12/0 (8:36).

Frauen, Schweizer-Cup, Auslosung:

Viertelfinals (12. Januar): VBC Biel-Bienne – VB Franches-Montagnes, Zeiler Köniz – KTV Riehen, Voléro Zürich (NLB) – Concordia BTV Luzern, RTV Basel (NLB) – Kanti Schaffhausen. Halbfinals (26. Januar): Köniz/Riehen – Biel/Franches-Montagnes, Basel/Schaffhausen – Zürich/Luzern. Final am Samstag, 22. März in Fribourg.

SCHULE Informationsabende für Sportklassen

Gymnasium oder WBS mit Sport

Im Januar gibt es drei Informationsveranstaltungen für Schülerinnen und Schüler der dritten Klassen der Orientierungsschulen, die sich für die Aufnahme in eine Sportklasse am Gymnasium oder in der Weiterbildungsschule interessieren.

rz. Seit zweieinhalb Jahren gibt es am Gymnasium Bäumlihof spezielle Sportklassen. Ohne zeitliche Verzögerung kann dort die Matura abgelegt und gleichzeitig das Training in einem Leistungssport vorangetrieben werden. Die Schülerinnen und Schüler haben dank reduzierter Stundentafel und verdichtetem Pensum die Gelegenheit, Sport und Schule ideal zu verbinden. Bei sportlich bedingten Absenzen werden individuelle Betreuungsstunden angeboten.

Sportklassen am Gymnasium

Am Gymnasium Bäumlihof gibt es nun drei Sportklassen für die ersten drei Gymnasialjahre, die von 53 Schülerinnen und Schülern besucht werden. Die

se üben 21 Sportarten (inklusive Ballett) aus, nämlich Badminton, Ballett, Basketball, Eishockey, Fechten, Freestyle Skiing, Fussball, Handball, Judo, Leichtathletik, Radsport, Rock'n'Roll, Rollkunstlauf, Schwimmen, Ski Alpin, Sportklettern, Tennis, Triathlon, Volleyball, Wasserball und Windsurfen.

Am Donnerstag, 9. Januar (19.30 Uhr, Aula Gymnasium Bäumlihof) findet ein Informationsabend für Schülerinnen und Schüler der dritten Orientierungsschulklassen statt, die sich für die Aufnahme in eine Sportklasse am Gymnasium interessieren. Eingeladen sind auch Eltern und weitere Interessierte.

Sportklassen an der WBS

Seit diesem Schuljahr gibt es Sportklassen auch an der Orientierungsschule Basel-Stadt. Orientierungsabende für interessierte Schülerinnen und Schüler, die die Sport-WBS besuchen wollen, finden am 13. Januar (19.30 Uhr, Aula Gymnasium Bäumlihof) und am 22. Januar (19.30 Uhr, Aula WBS Mücke, Schlüsselberg 1, Basel) statt.

SPORT IN KÜRZE

Volleyball-Vorschau

Frauen, Nationalliga A: Sa., 4. Januar, 20 Uhr, Arti + Mestieri Bellinzona Immoprogramm Bellinzona – KTV Riehen

Frauen, 2. Liga: Samstag, 4. Januar, 16 Uhr, Niederholz KTV Riehen II – TV Arlesheim

Junioren B: Mittwoch, 8. Januar, 19 Uhr, Schule Bettingen TV Bettingen – Laufen

Cannes gewann Basler Turnier

Top Volley International, Frauenvolleyballturnier, 27.–29. Dezember, St. Jakobshalle
Vorrunde: Gruppe A: Cannes/F – Köniz/CH 3:0, Burgos/SPA – Cannes 1:3, Köniz – Burgos 3:1. – Gruppe B: Minas/BRA – Vicenza/ITA 3:1, Vicenza – Schwerin/D 3:1, Schwerin – Minas 1:3.

Finalspiele: Spiel um Platz 5: Burgos – Schwerin 3:0. – Spiel um Platz 3: Vicenza – Köniz 3:1. – Final: Cannes – Minas 3:0.

Freispruch für Büttel

rs. Im Dopingverfahren gegen die Rieherer Läuferin Deborah Büttel haben sich die beteiligten Parteien am 23. Dezember auf einen Vergleich geeinigt. Demnach akzeptiert «Swiss Olympic», der nationale Sportdachverband der Schweiz, den Freispruch der Athletin vom Vorwurf der Verweigerung einer Dopingkontrolle. Deborah Büttel verzichtet auf Schadenersatzansprüche wegen der vorsorglichen Sperre, mit der sie der Schweizerische Leichtathletikverband (SLV) vom 10. Juni bis 30. August 2001 belegt hatte, und erklärt sich mit der Streichung ihres Resultates am Berner Frauenlauf vom 10. Juni 2001 einverstanden. An jenem Lauf war es auf Intervention von Deborah Büttels Vater und Trainer, Theo Büttel, nicht zur vorgesehenen Dopingkontrolle gekommen.

«Swiss Olympic» hat eingeräumt, dass im fraglichen Fall Verfahrensregeln zum Teil ausser Acht gelassen worden seien. Der SLV räumt ein, dass sein Verbandschiedsgericht dem Verband «Swiss Olympic» das rechtliche Gehör verweigert habe. Theo Büttel gesteht ein, dass er durch sein Verhalten die Durchführung der fraglichen Dopingkontrolle verhindert habe, und nimmt zur Kenntnis, dass er im Jahr 2003 keine offizielle Funktion für seine Tochter oder andere Athleten ausüben darf. Mit dem Vergleich ist der Fall, der zuletzt beim «Tribunal Arbitral du Sport» (TAS) in Lausanne hängig war, abgeschlossen.

Nächstes sportliches Ziel ist für Deborah Büttel die Qualifikation für das Juniorinnenrennen der Cross-Weltmeisterschaften vom 30. März 2003 in Avenches. Als Qualifikationsrennen gelten die Nachwuchs-Hallen-SM vom 23. Februar in Magglingen und die Cross-SM vom 9. März in Avenches.

GRATULATIONEN

Gertrude Gerspacher-Studer zum 80. Geburtstag

rz. Gertrude Gerspacher-Studer, von allen, die sie kennen, liebevoll «Nänä» genannt, darf morgen Samstag, 4. Januar, ihren 80. Geburtstag feiern. Geboren und aufgewachsen in Basel, traf die gelernte Modistin ihren zukünftigen Mann beim Handorgelspielen. Noch heute spielen die beiden bei den «Lupfigen Riehenern». Ihren fünf Kindern sei sie eine grossartige Mutter gewesen, sagt ihr Mann Adolf Gerspacher. Einen Tag pro Woche betreut das Ehepaar zwei seiner Enkelkinder, an denen es grosse Freude hat. Beide sind sehr glücklich, noch immer selbstständig den gemeinsamen Haushalt am Grenzacherweg führen zu können. Früher waren die Gerspachers begeisterte Wanderer und verbrachten während 30 Jahren ihre Ferien in Lenk. Heute gibts noch immer einen täglichen Spaziergang ins Dorf, wo sie zusammen einen Café trinken.

Ihren Geburtstag feiert Gertrude Gerspacher in einem stetig wachsenden Familienkreis mit Ehemann, Kindern, Enkeln und Urenkeln. Sie alle und auch die RZ wünschen der Jubilarin alles Gute zum runden Geburtstag.

Hubert Meyer zum 80. Geburtstag

rz. Gestern Donnerstag, 2. Januar durfte Hubert Meyer seinen 80. Geburtstag feiern. Geboren und aufgewachsen in Muri, Kanton Aargau, kam Hubert Meyer zum Jus-Studium nach Basel, wo er sich anschliessend zum Advokaten ausbilden liess. Nach kurzer Tätigkeit als Gemeindeführer wechselte er als Jurist in die Chemie zur Firma Ciba. In dieser Funktion weilte er während längerer Zeit im Ausland, 2 Jahre in Indien und je ein Jahr in den

USA und in England. Zurück in der Schweiz, stieg er in die Ciba-Direktion ein und wurde zum ersten Leiter von «Animal Health» ernannt. 1959 zog Hubert Meyer nach Riehen. Zusammen mit seiner Frau hat er eine Tochter und drei Söhne. Früher war Hubert Meyer in seiner Freizeit als Fischer und Jäger aktiv, heute verbringt er seine Zeit am liebsten damit, seine Freundschaften zu pflegen. Die RZ wünscht dem Jubilar zum runden Geburtstag alles Gute.

Max Koepfer zum 80. Geburtstag

rz. Kommanden Dienstag, 7. Januar, darf Max Koepfer seinen 80. Geburtstag feiern. Geboren wurde er im Kleinbasel, wo er als eines von acht Geschwistern den grössten Teil seiner Kindheit und Jugend verbrachte. Wie sein Vater arbeitete er in der Ciba. Hier war er in der Farbproduktion tätig. In seiner Freizeit war Max Koepfer begeisterter Fussballer beim Klub «Amicitia». 1947 zog er mit seiner Frau nach Riehen, zuerst ins Hirzbrunnen-Quartier, später in eine Genossenschaftswohnung am Lachenweg. In Riehen wurde aus dem Paar eine Familie mit 4 Kindern. Inzwischen kamen noch 9 Grosskinder und 4 Urgrosskinder dazu. 1950 gab Max Koepfer seine Arbeit bei der Ciba auf und wechselte zur Gemeinde Riehen in den Aussendienst. Er arbeitete in der Wischgruppe und bei der Kehrtafelabfuhr, zu einer Zeit, als der Abfall noch mit Ross und Wagen eingesammelt wurde. Seinen Feierabend verbrachte Max Koepfer jeweils gern im Garten, den das Ehepaar seit 1955 beim Hörnli unterhält. Inzwischen helfen Sohn und Nachbarn beim Gärtnern. Noch immer geniessen die Koepfers hier gern einen Sommerabend beim Grillieren. Die RZ gratuliert herzlich und wünscht dem Jubilar nur das Beste.

TIERWELT Nachwuchs bei Schimpansen und Javaneraffen im Zolli

Grosse Augen, grosse Ohren

Ganz entspannt an Mutters Brust: Das Mitte Dezember im Zolli geborene Schimpansenmädchen «Zamana» kuschelt sich an seine Mutter «Jacky». Vater der Kleinen ist Familienoberhaupt «Eros».

Foto: Jörg Hess

zgb. Über dreieinhalb Jahre hat es gedauert, bis wieder einmal ein junger Schimpanse, oder in diesem Falle besser eine Schimpansin, gesund und kräftig in die Zollifamilie hineingeboren worden ist. Diese lange Pause hing damit zusammen, dass Familienoberhaupt «Eros» im stolzen Schimpansenalter von 40 langsam in die Jahre kommt und dass beim zehnjährigen «Pweke» das wachsende Interesse an der Damenwelt immer mehr zu Aufruhr in der Gruppe führte. Der aufmüpfige Herzensbrecher hat inzwischen in einem anderen Zoo seine eigene Familie gegründet, und in der Zollifamilie ist wieder so etwas wie Ruhe eingekehrt – nach Schimpansenmassstäben gemessen, versteht sich.

In der Nacht vom 11. auf den 12. Dezember hat die erfahrene Mutter «Jacky» Tochter «Zamana» zur Welt gebracht. In 35 Jahren hat «Jacky» bereits acht Kinder grossgezogen. Die beiden Jüngsten, «Quamisha» (9) und «Wakili» (3), leben noch in der Familie, die sechs älteren Geschwister sind in andere Zoos in ganz Europa und sogar nach Japan geist.

Die kleine «Zamana» hält sich mit festem Klammergriff an Mutters Brust fest, trinkt regelmässig und ab und zu kann man sie sogar dabei beobachten, dass sie verträumt und zufrieden am Daumen saugt. Die ganze Familie durfte bereits den jüngsten Spross begutachten und sogar ganz zart berühren. Selbst Bruder «Wakili», der als «Teenager» mit seiner Mutter eigentlich nur noch wenig am Hut hatte, findet dieses

kleine Schwesterchen ausgesprochen spannend, und er weicht kaum mehr von Mamis Seite.

Zurzeit kann man im Zolli bei allen drei Menschenaffenarten Kleinkinder beobachten: Orang-Utan-Mädchen «Ziadah» (21.6.2002), Gorilla-Junge «Zungu» (4.8.2002) und jetzt noch Schimpansen-Tochter «Zamana».

Pillenknick

Nachdem in der Javaneraffen-Kolonie des Zolli von 1994 bis 1997 jedes Jahr zwischen 23 und 31 Junge auf die Welt gekommen waren, war eines klar: Hier musste etwas geschehen, und zwar schnell und nachhaltig, die Bevölkerungsexplosion durfte so nicht weitergehen. Bei den Javaneraffen bekommen Töchter gewöhnlich den Rang der Mutter mit in die Wiege gelegt. Hierarchisch ganz auf eigenen Beinen stehen sie aber erst, wenn sie zwei- oder dreimal gezeigt haben, dass sie auch selbst erfolgreich Kinder aufziehen können. Was also tun, um weitere Geburten zu verhindern, ohne den jungen Affenfrauen die Möglichkeit zu nehmen, ihren Rang zu festigen? Die Pille war keine Option, weil nicht täglich über 30 Weibchen individuell identifiziert und zur Pilleneinnahme «überredet» werden konnten. Erst ein für Menschen entwickeltes Hormonimplantat eröffnete die Möglichkeit zur selektiven Verhütung. Alle Weibchen im fortpflanzungsfähigen Alter, die bereits mindestens zwei Junge aufgebracht hatten, wurden durch ein winziges, unter die Haut gepflanztes Antibabypräparat für einige Jahre daran ge-

hindert, alle 13 Monate wieder schwanger zu werden. Der Erfolg war verblüffend: 1998 noch acht, 1999 zwei und 2000 wie auch 2001 jeweils nur drei Geburten. Inzwischen sind aber die geburtenstarken Jahrgänge langsam erwachsen geworden und sie dürfen jetzt, wie ihre Mütter damals auch, ihre ersten Kinder gebären und grossziehen. Dieses Jahr kamen wieder sechs Junge zur Welt, fast ausschliesslich von erstgebärenden Müttern oder von jungen Weibchen, die ihr erstes Kind verloren hatten. Solche Verluste sind in grossen Kolonien häufig, da sich unerfahrene Mütter bei den rauen Sitten auf dem Affenfelsen noch nicht durchsetzen können.

Die Kinder kommen mit schwarzem, spärlichem Körperhaar zur Welt, das aber auf dem grossen, anfänglich noch beängstigend wackligen Kopf zu einem natürlichen Irokesenschnitt heranwächst, um den sie jeder Punk beneiden dürfte. Besonders charmant wirken die grossen, noch haarlosen Ohren und die nackten Hände und Füsse, mit denen sie sich fest in Mutters dichten, braunen Fell festklammern. Eng angeschmiegt an Mamis warmen Körper, überstehen die Knirpse problemlos auch kaltes Wetter, wenn nur immer genug Muttermilch vorhanden ist, um die nötigen Kalorien wieder aufzufuttern. Um das sicherzustellen, bleiben die Winzlinge in den ersten Wochen direkt an der Mutterbrust angeschmiegt. Die jüngsten Babys unternehmen in diesen Tagen ihre ersten unsicheren Ausflüge auf den eigenen, noch unbeholfenen Beinchen.

LESERBRIEFE

«Moderner» Zoll und freie Fahrt für LKWs

Per 1. Januar 2003 ist es nun so weit. Das Schweizer Zollamt Weilstrasse ist nun nach tagsüber besetzt. Bis anhin war nachts das deutsche Zollamt je durch einen deutschen und einen Schweizer Grenzwächter besetzt. Das war für mich vernünftig und wirtschaftlich gelebter Europagedanke im Rahmen der grenzüberschreitenden Nachbarschaft. Gemäss einer Meldung in der Weiler Zeitung wird auf Grund der Aufkündigung dieser Zusammenarbeit durch den Schweizer Zoll das Deutsche Zollamt Weil-Ost nachts auch nur noch unregelmässig besetzt sein.

Der Grenzübergang Inzlingerstrasse wird gar nicht mehr besetzt, das Zollamt Lörracherstrasse ist rund um die Uhr offen. Wahrlich, ein Angebot wie in einem Gemischtwarenladen, und dies in einer Zeit der Unsicherheiten auf vielen Ebenen. Personalmangel wird als ein Grund angegeben, ich denke, dass hinter den Kulissen politische Gründe und Abkommen zählen.

Die Weilstrasse in Riehen liegt in der Grundwasserzone und ist deshalb mit einem Verbot für Fahrzeuge mit Gefahrgut ausgeschildert. Die Gewichtsbeschränkung bis 28 Tonnen ist wegen der Brücken ebenso gekennzeichnet. Nach meinen Beobachtungen und Aussagen von zuständigen Personen kommt es immer wieder vor, dass zu schwere Lastwagen (über 28 Tonnen) oder Fahrzeuge mit Gefahrgut über die Weilstrasse einreisen wollen. Da es am Zoll keine geeigneten Wendemöglichkeiten gibt, werden die Lastwagen beim Schwimmbad zum Kehren angewiesen. Die Gewichtsbeschränkung der Brücke und die Grundwasserregel werden so ausser Acht gelassen.

Nicht auszudenken, wenn da ein Unfall mit gefährlichen Gütern passiert, z.B. mit Chemikalien usw. Jetzt, wo die Zollkontrolle abends ab 17 Uhr ausfällt, heisst es: «freie Fahrt für Lastwagen» sowie «Einladung zum Kriminaltourismus». Gemeinderat und Zoll seien hiermit auf diese Umstände und Tatsachen deutlich aufmerksam gemacht.

Rolf Behret, Riehen

Zollfreistrasse

Ich möchte mich an dieser Stelle zum Thema «Zollfreie Strasse» äussern. Je näher der Bau der Zollfreien auf uns zukommt, desto höher steigen die Wogen bei Befürwortern wie Gegnern. Die einen klammern sich an den altehrgeheften Wunsch, endlich freie und direkte Fahrt zwischen Weil und Lörrach zu haben, die anderen sehen in dieser Stras-

se die Kapitulation aller alternativen Lösungen und ein weiteres Ansteigen des Strassenverkehrs. Betrachte ich die Argumente beider Seiten der letzten Monate und Jahre, so muss ich feststellen, wie Recht doch beide Seiten haben. Trotzdem muss eine Entscheidung gefällt werden. Wie soll man diesen Knoten lösen? Zum gegenwärtigen Zeitpunkt sehe ich drei Optionen:

1. Es wird nicht diskutiert, die Zollfreie wird gebaut, weil es die «Oberen» schon immer so wollten und sie es eh besser wissen.
2. Die Zollfreie wird gebaut, aber nur wenn die Mehrheit der betroffenen Bürger in einer Art Bürgerentscheid, dieses Projekt gutheisst. Jeder Lörracher, Weiler und Riehener Bürger soll die Möglichkeit haben mitentscheiden zu dürfen. Diese einfachen Bürger sind es ja, die von diesem Projekt direkt betroffen sind in verkehrspolitischen wie auch in finanzieller Hinsicht.
3. Die Zollfreie wird nicht gebaut, denn die finanziellen Tatsachen sprechen für sich: Dank Milliardenlöcher sind die öffentlichen Kassen leer. Überall muss gespart werden. Wo kein Geld, da keine Strasse. Und das schon bewilligte Geld wird zurückgepfiffen, um die Milliardenlöcher zu sanieren. Wer verschuldet ist, kann sich auch keinen Luxus leisten!

Ich selbst bin klar gegen den Bau der Zollfreien. Es ist leider Mode geworden, die Verkehrsprobleme aus den Ortschaften an die Randzonen zu verschieben. Jeder weiss, dass dies auf Dauer keine Lösung ist und dass unsere Kinder und Enkel an diesen Problemen weiter nagen dürfen. Wir sollten unser Handeln nach den wahren Ursachen der Verkehrsprobleme (z.B. zu viel Individualverkehr) ausrichten und entsprechende zukunftssträngige Alternativen suchen (z.B. Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs). Würde man nur einen Bruchteil der veranschlagten Bausumme (min. 30 Millionen Euro) denjenigen Personen zukommen lassen, welche handfeste und zukunftssträngige Ideen und Lösungsvorschläge vorlegen können, so wäre ein Vielfaches mehr gewonnen.

Da zu erwarten ist, dass die Zollfreie mehr und mehr Gemüter aufwühlen wird, wünsche ich mir von den Verantwortlichen, den direkt-demokratischen Weg einzuschlagen. Dies ist der einzige faire Weg, keiner fühlt sich hintergangen und der Politikverdrossenheit wird vorgebeugt. Und solange die Zollfreie nicht steht, hat dieser demokratische Weg auch eine Chance.

Ivan Handrich, Lörrach

FASNACHT Blaggedde 2003 mit der durchsichtigen Glasfahre im Dalbeloch als Sujet

«Mir gseen duure!»

rs. Wer hat in der Welt noch den Durchblick? Was ist heutzutage transparent? Solche Fragen tauchen auf im Zusammenhang mit dem Motto der diesjährigen Basler Fasnacht vom 10. bis 12. März 2003. Diese Woche hat das Fasnachtscomité die neue Plakette präsentiert. Das Fasnachtsmotto lautet: «Mir gseen duure!». Und auf der Plakette zu sehen ist die neue, durchsichtige Glasfahre im Dalbeloch, im Innern ein Trommler und ein Pfeifer, auf dem Vorschiff ein Ueli. Alle tragen sie eine Brille und haben so doppelt den Durchblick.

Geschaffen worden ist die neue Plakette von zwei Freunden. Willi Hochuli, Fasnächtler bei der Lälli-Clique, beschrieb die Idee, Daniel Ryser, ein Ur-Berner, der seit zwanzig Jahren als Gestalter in Basel lebt, setzte die Idee grafisch um. Bereits zum achten Mal erscheint zum Plakettensujet auch eine Lithografie (150 nummerierte Exemplare à 120 Franken).

Bei der diesjährigen Plakettenvermittlung für die Obleute der Cliquen in der Safran-Zunft stellte das Fasnachtscomité für einmal auch die eigentlichen «Macher» der Plakette in den Mittelpunkt, nämlich Daniel Müller und Jean-Pierre Huck von der Firma René F. Müller AG, die wie allewyl für die Produktion der Plakette verantwortlich ist. Die



Die neue Fasnachtsplakette ist ab morgen Samstag zu haben.

Foto: zVg

Plakette sei ein äusserst günstiges «Eintrittsbillet» für eine 72-stündige Super-show, meinte Felix Rudolf von Rohr, Statthalter des Comités. Auf dem diesjährigen Fasnachtsplakat heisse es deshalb: «Ydrittsbry: d'Blaggedde». Vom Verkaufspreis gehen 30 Prozent an die verkaufende Clique, die übrigen Einnahmen fliessen den rund 500 teilnehmenden Fasnachtsgroupierungen in

Form von Subventionen zu. Die Plakettenpreise sind dieselben wie im letzten Jahr: Die goldene kostet 45 Franken, die silberne 14 Franken und die kupferne 7 Franken. Ab morgen Samstag wird die Plakette verkauft. Wer am 14. Februar 2003, am Valentinstag, mit einer Fasnachtsplakette an den Eröffnungstag der Mustermesse geht, geniesst dort freien Eintritt.

AUS DER BADISCHEN NACHBARSCHAFT

Stuhlpartnerschaft

Eine Städtepartnerschaft wird es nicht geben, das hatte der Weiler Oberbürgermeister Dietz frühzeitig erklärt, gleichwohl bleiben die Verbindungen der Stadt zu dem italienischen Manzano weiterhin im Blick. Eine so genannte «Stuhlpartnerschaft» bildet dazu die Basis, am Ausbau der Beziehungen ist jedenfalls den Machern der Marketingaktion «Nimm Platz in Weil am Rhein» gelegen. So treffen sich Jörg Pillau und Wirtschaftsförderer Peter Krause sowie Hans-Peter Bucher und Thomas Fröde weiterhin, um gemeinsame Aktionen vorzubereiten. So ist im Frühjahr auch eine grössere Weiler Veranstaltung vorgesehen.

Nacht der Klänge

Neun von zehn Bahnkunden fahren im Nahverkehr und genau die sieht der verkehrspolitische Sprecher der Landesgrünen, Boris Palmer, im neuen Preissystem der Bahn klar benachteiligt. Denn im Nah- und Regionalverkehr werden die Frühbucherrabatte nicht angeboten, beklagt Palmer. Er fordert jetzt einen günstigen Bahntarif im Land – und warb dafür auch beim Lörracher Kreisverband der Grünen.

Immerhin, einen Vorteil haben die Kunden des Regio-Verkehrsverbundes Lörrach: Da hier nicht wie anderswo Interregio-Züge durch teurere Intercity-Züge ersetzt wurden, bleibt ihnen dieser Preisaufschlag erspart. Doch auch sie müssen tiefer in den Geldbeutel greifen, wenn sie über die Verbundgrenze hinaus mit Nahverkehrszügen fahren. Spätestens im Dezember 2003, wenn die alte BahnCard ihre Gültigkeit verliert, zahlen sie 50 Prozent mehr.

Die Deutsche Bahn AG argumentiert, die BahnCard sei ein Fernverkehrsangebot, da im Nahverkehr Verbundtarife gelten. In Bundesländern mit grossen Verkehrsverbänden spielt die BahnCard im Nahverkehr tatsächlich kaum eine Rolle. Anders aber in Baden-Württemberg, wie der Grünenpolitiker moniert: «Im «Musterländle» herrscht in Sachen Verkehrsverbände Kleinstaaterei wie vor Napoleon.» 20 Verbände gebe es derzeit. Wer sich über die Grenzen der einzelnen Verbände hinweg bewege, für den gelte weiterhin der DB-Tarif. Palmer: «Die Verteuerungen für BahnCard-Kunden schlagen hier also voll durch.» Die Landesgrünen wollen daher einen neuen Tarif, der in allen Nahverkehrszügen in Baden-Württemberg den DB-Tarif er-

setzen soll. Dadurch sollen Einzelfahrscheine um 25 Prozent günstiger werden. Der neue Tarif habe zwei Vorteile: Für alle Gelegenheitskunden wird das Bahnfahren um ein Viertel billiger und für alle Stammkunden mit BahnCard bleiben die alten Fahrpreise nahezu stabil. Die Mindereinnahmen des Landes würden bei knapp fünf Millionen Euro jährlich liegen. Doch da damit die Attraktivität für die Schiene steige, so Palmer, sei das gut angelegtes Geld.

Weihnachtsbrief

Auch in diesem Jahr ging wieder der Weihnachtsbrief der Lörracher Oberbürgermeisterin Gudrun Heute-Bluhm als Gruss aus der Heimat an die ehemaligen Lörracherinnen und Lörracher in aller Welt. Rund 220 Weihnachtsbriefe wurden insgesamt verschickt, davon erstmals in diesem Jahr mehr als 40 per E-Mail. Wie im vergangenen Jahr wird der Weihnachtsbrief auch wieder auf der Homepage der Stadt Lörrach zu lesen sein. Nachdem mit dem Weihnachtsbrief des vergangenen Jahres bei den rund 1600 Empfängern angefragt wurde, ob sie den Weihnachtsbrief noch wünschen, gingen 220 positive Rückmeldungen ein. Aufgrund des finanziel-

len Aufwandes wurde deshalb entschieden, den Weihnachtsbrief künftig nur noch an die ehemaligen Lörracher zu verschicken, die sich gemeldet haben. Die Resonanz kam jedoch aus aller Welt. Das grösste Interesse bekundeten neben den 121 in Deutschland lebenden die ehemaligen Lörracher aus der Schweiz mit 22 positiven Rückmeldungen, gefolgt von den USA mit zehn. Die Weihnachtspost aus Lörrach geht aber auch unter anderem nach Brasilien, Südafrika und China.

Brückenfest

In einem Pressegespräch im Vorfeld der Veranstaltung freuten sich der Rheinfelder Oberbürgermeister Eberhard Niethammer und sein Kollege von der Schweizer Seite, Stadtmann Urs Felber, dass die Veranstaltung, die jetzt zum vierten Mal stattfindet, bei der Bevölkerung einen grossen Anklang findet. Von 23 Uhr bis 1 Uhr morgens können sich die Rheinfelder auf der Rheinbrücke das Neujahr anwünschen. Für Live-Musik sorgt das Baja-Jazzquartett mit Sängerin Lisette Spinnler. Organisiert ist auch ein gemeinsames Feuerwerk über dem Rhein sowie die Bewirtung hüben und drüben. Sorgen bereitet

hingegen die Unsitte, dass in der Menschenmenge Feuerwerkskörper gezündet werden. Die Polizei will mit deutsch-schweizerischen Patrouillen dafür sorgen, dass es in diesem Jahr ruhig bleibt. Klappt es nicht, ist die Fortführung der Veranstaltung in Frage gestellt, erklärten Niethammer und Felber unisono. Die Rheinbrücke in Rheinfelden wird für den Fahrzeugverkehr zwischen 18 Uhr und 6 Uhr morgens gesperrt.

Dreist, frech und gemein

Mancher Absender von Geldgeschenken wird in diesen Tagen vergeblich auf das Dankeschön der Kinder oder Enkel warten. Mit Teilen des «Weihnachtsgeldes» deckte sich nämlich ein Unbekannter am Montag in Lörrach ein. Im Schutze der Dunkelheit schlich er sich zu Briefkästen an der Hauptpost und in der Mozartstrasse. Diese hebelte der Posträuber mit Brachialgewalt auf und entleerte die Postsäcke. Rasch riss er zahlreiche Briefe auf, durchsuchte sie nach Bargeld und warf sie weg. Da die Postsäcke gut gefüllt waren, muss angenommen werden, dass der dreiste Täter Beute machte.

Rainer Dobrunz